

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2004

Vormärz und Exil
Vormärz im Exil

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxembourg), Norbert Otto Eke (Amsterdam), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Carsten Martin (Dortmund), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VOMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2004
10. Jahrgang

Vormärz und Exil
Vormärz im Exil

herausgegeben von

Norbert Otto Eke und Fritz Wahrenburg

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2005
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, info@geisterwort.de
Druck: DIP Digital Print, Witten
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-526-9
www.aisthesis.de

Rachid L'Aoufir (Berlin/Paris)

Netzwerkbildung und Gesellschaftswandel zwischen Philadelphia, Paris und Leipzig

Friedrich Lists (1789-1846) Denken und Wirken im Exil

1. Einleitung

Wenn man in Republiken ein Fremder ist,
muss man sich mit dem Bewusstsein be-
gnügen, das Gute getan zu haben.¹

Nach den Befreiungskriegen herrschte in den deutschen Staaten eine fast revolutionäre Stimmung. Die napoleonische Herrschaft hatte eine neue Öffentlichkeit und neue kollektive Handlungsmöglichkeiten hervorgebracht. Die Regierungen hatten die Bevölkerung durch eine gezielte Propaganda, die sich der Kriegsliteratur, der Flugschriftenliteratur und der Zensur bedient hatte, informiert und mobilisiert. Riesige Armeeverbände hatten Europa durchquert und Menschen aus den unterschiedlichsten Ständen und Stämmen einander näher gebracht. Neue Gemeinschaftsgefühle waren entstanden. In den besetzten westlichen Gebieten Deutschlands hatte die französische Herrschaft neue Regierungsformen eingeführt, die auch auf die Optimierung des Wirtschaftspotentials zielten. In den neu gegründeten Handelskammern hatten die Geschäftsleute erstmals ihre gesamtpolitische Bedeutung erfahren. Aber das Fabrikssystem, das sich dank der Kontinental Sperre² und der Armeelieferungen verbreitet hatte, drohte mit dem Ende des Kriegszustandes zu kollabieren. Der allgemeine Alarmzustand spitzte sich durch die Hungersnot der Jahre 1816/17 zu. Die territorialen Neugliederungen überforderten die Staatsbeamten, die sich bemühten, unterschiedliche Verwaltungs- und Rechtssysteme anzugleichen. Die Kriegsschulden zwangen die Königshäuser, Domänen zu verkaufen. Der politische Druck hatte zu Verfassungsver-

¹ List an Ernst WEBER, Paris, 1. Oktober 1831 (VIII, 383). Die Seitenangaben in Klammern beziehen sich auf Salin, Eduard *et al.* (Hg.): *Friedrich List. Schriften, Reden, Briefe*. 10 Bde. Berlin: Verlag von Reimar Hobbing, 1928-1933.

² Die Kontinental Sperre trat am 21. November 1806 in Kraft und wurde am 20. März 1813 aufgehoben.

sprechen geführt, zumal in Frankreich die *Charte* erfolgreich eingeführt worden war.

In Württemberg unterstützte der Kultusminister Karl von WANGENHEIM den Reformprozess. Er war auf den jungen, pragmatischen und scharfsinnigen Beamten Friedrich List aufmerksam geworden. Dieser kannte die Verwaltungssysteme von der Kommunalebene bis zu den zentralen Staatsorganen und konnte sowohl im Detail als auch in institutionellen Zusammenhängen denken.³ Als nach 1819 die Restaurationswelle Europa überrollte, gewannen die altständischen Kräfte die Initiative zurück. Von WANGENHEIM wurde als württembergischer Gesandter des Bundestags nach Frankfurt versetzt. Lists Eifer wurde nicht mehr gebraucht. Seine kleinbürgerliche Herkunft und sein temperamentvoller Charakter störten die Gediegenheit des wieder funktionierenden traditionellen Machtapparates. Als Abgeordneter hielt er im württembergischen Landtag eine zu kühne Rede, die sein Schicksal besiegelte. Er wurde aus Württemberg ausgewiesen und verbrachte sein Leben im Exil. Als einer der wenigen Vormärzdeutschen mit industriellen, medientechnischen und parteipolitischen Erfahrungen in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, England und den Vereinigten Staaten von Amerika ist er im Zeitalter der beschleunigten Globalisierung eine besonders interessante Figur. Bisher weckte vor allem sein Hauptwerk *Das nationale System der politischen Ökonomie*⁴ Aufmerksamkeit. Aber die Forschung konzentriert sich längst nicht mehr nur auf fertige Produkte, sondern auch auf die Umstände und Prozesse ihrer Hervorbringung. Dieser Beitrag beabsichtigt, zwei Forschungslücken zu schließen. Zum einen: Während Lists Wirken in Amerika und sein Verhältnis zu England weitgehend bekannt sind⁵, ist

³ Lists Berufsausbildung begann mit einer dreijährigen Lehre bei der Amtsschreiberei Blaubeuren. Nach bestandenem Substitutsexamen arbeitete er in verschiedenen Zweigen des unteren Verwaltungsdienstes, so als Stadt- und Amtssubstitut, als Oberamtsaktuar und schließlich als Kanzleiassistent und Sekretär im Ministerium.

⁴ List, Friedrich: *Das nationale System der politischen Ökonomie*. Stuttgart: Cotta, 1841.

⁵ Friedrich Bahr: *Die politische Anschauung Friedrich Lists dargelegt an seiner Stellung zu England*. Diss. Leipzig, Eibau/Sa., 1929; Muller, John H.: *Der amerikanische Einfluss auf Friedrich List*. Diss. München, 1940; Notz, William: *Friedrich List in Amerika*. In: *Weltwirtschaftliches Archiv* 21 (April 1925) Heft 2 und 22 (Juli 1925) Heft 1; Wendler, Eugen: *Friedrich List. Eine historische Gestalt und Pionier auch im deutsch-amerikanischen Bereich*. Gräfelting: Moos & Partner, 1989.

sein Verhältnis zu Frankreich nie Gegenstand einer Einzeluntersuchung gewesen.⁶ Zum anderen: Während List vor allem mit Handels- und Eisenbahnsystemen und der politischen Ökonomie in Verbindung gebracht wird, bleibt sein Wirken auf das Mediensystem weitgehend unerforscht.

Zwei Thesen begleiten die Untersuchung. Erstens: Politische Flüchtlinge waren vor ihrer Flucht besonders am öffentlichen Leben ihrer Region beteiligt gewesen. Dieses Handeln setzte eine starke Einbettung in lokale Netzwerke voraus. Kollektiv wurde getestet, welche Normen den Zugang zur Öffentlichkeit ermöglichen. Diese Erfahrungen erleichterten die Aufnahme in den Gastländern. Die Frage lautet: Zu welchen Zwecken hat List in den unterschiedlichen Etappen seines Exilens⁷ neue Netzwerke aufgebaut und wie hat er sie mobilisiert? Zweitens: Politische Flüchtlinge hatten kaum Chancen, in bestehende Institutionen aufgenommen zu werden. Daher mussten sie geographisch, zeitlich und gesellschaftlich ihr Leben in Zwischenräumen einrichten. Sie mussten oft reisen, in einer idealisierten Zukunft leben und überwiegend in gesellschaftlichen Interaktionszonen, die zwischen Systemen angesiedelt waren, handeln. Die entsprechende Frage lautet: Inwiefern trägt ein politischer Flüchtling als Vertreter des kritischen Realismus und als Transfergestalter trotz seines Außenseitertums zum Wandel gesellschaftlicher Systeme bei?

Zur Beantwortung dieser Fragen stellt die Netzwerkanalyse⁸ im Zusammenhang mit Ansätzen der Systemtheorie⁹ und der Theorie des In-

⁶ Abgesehen von Einflüssen in der ökonomischen Theorie, die im vierten Band der gesammelten Werke zusammengefasst sind.

⁷ Auf eine begriffliche und juristische Analyse des Konzeptes „Exil“ wird verzichtet angesichts der Studie von Reiter, Herbert: *Politisches Asyl im 19. Jahrhundert. Die deutschen politischen Flüchtlinge des Vormärz und der Revolution von 1848/49 in Europa und den USA*. Berlin: Duncker & Humblot, 1992 (=Historische Forschungen 47).

⁸ Zur Netzwerktheorie siehe zusammenfassend Jansen, Dorothea: *Einführung in die Netzwerkanalyse*. Opladen: Leske + Budrich, 2003; im Zusammenhang mit Medien siehe Schenk, Michael: *Soziale Netzwerke und Massenmedien*. Tübingen: Mohr, 1995.

⁹ Siehe Luhmann, Niklas: *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*. 2 Bde. Frankfurt: Suhrkamp Verlag, 1984; ders. *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag, 1997.

stitutionenwandels¹⁰ einen vielversprechenden Ausgangspunkt dar. Dabei soll die Rolle des Dritten, der den Systemwandel vorantreibt, indem er Asymmetrien in der Informationsverteilung erkennt und schließt, näher untersucht werden. Die Netzwerktheorie kennt diese Figur als Cutpoint-Akteur. Während Cliques-Akteure eng vernetzt und homogen sind, handeln Cutpoint-Akteure über lose Bindungen, durch die sie sich den Erwartungen verschiedener Gruppen entziehen und weite Distanzen in Netzwerken zurücklegen können. So sind sie imstande, Ideen aus mehreren voneinander getrennten Kontexten zusammenzufügen und tragen dazu bei, Wandelprozesse in Gang zu setzen.

Diese Analyse wird durch das Konzept des Ego-Netzwerkes operationalisiert¹¹, das in der Soziologie auf Interviews basiert. Es kann auch in geschichtlicher Perspektive benutzt werden, wenn ausreichende Quellen über eine Person vorliegen. Dies ist im Falle List durch die Gesamtausgabe seines Werkes gewährleistet, wobei die Bände acht (Tagebücher, Reden, Briefe) und zehn (Namens-, Themen- und Ortsverzeichnis) für diese Untersuchung von besonderer Bedeutung sind. Der Schlüssel zur Rekonstruktion von Lists Netzwerken sind die Namen seiner Briefkorrespondenten und überhaupt aller Zeitgenossen, die er in seinen Schriften erwähnt hat.¹² Grundsätzlich wurden nur Namen, die mindestens fünfmal zitiert wurden, in die Studie einbezogen.¹³ Ab dieser Zahl schienen die entsprechenden Akteure eine strukturelle Relevanz für Lists Handeln gehabt zu haben. Für diesen Personenkreis wurden biographische Recherchen vorgenommen, um die Handlungsfelder und die gegenseitige Wahrnehmung zu charakterisieren.¹⁴ Darüber hinaus wurden Per-

¹⁰ Siehe North, Douglas C.: *Theorie des institutionellen Wandels. Eine neue Sicht der Wirtschaftsgeschichte*. Tübingen: Mohr 1988; ders.: *Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung*. Tübingen: Mohr, 1992.

¹¹ „Die Analyse von Ego-Netzwerken ist geeignet für Forschungsfragen, in denen es um Ausmaß, Typus und Folgen der (Des-)Integration von Akteuren in ihre soziale Umwelt geht“ (Jansen 2003). Die Soziologie hat verfeinerte Methoden entwickelt, um dies zu erfassen. Hier soll lediglich das Potential des Ansatzes für die geschichtliche Analyse veranschaulicht werden.

¹² Es geht um über sechshundert Briefe, die zwischen 1812 und 1846 geschrieben worden sind und um rund 1.600 Namen.

¹³ Siehe die Tabelle im Anhang.

¹⁴ Im Rahmen der Forschungen für das Buch L'Aoufir, Rachid: *La Prusse de 1815 à 1848. L'industrialisation comme processus de communication*. Paris: L'Harmattan, 2004 wurden Informationen gesammelt, die für die vorliegende Untersu-

sonen erwähnt, um *missing links* in Kausalitätsketten zu schließen.¹⁵ Der Text arbeitet besonders drei Momente heraus: vor der Flucht, während der Flucht und die „Rückkehr“. Er versucht, dem Leser Einblicke in die Psychologie des Flüchtlings zu vermitteln und die Grenzen zwischen Literatur, Ökonomie, Soziologie und Geschichte durchlässiger zu machen.

2. Vor der Flucht

Wangenheim hatte ich meinen Hass gegen den Beamtenunfug und das Schreibereiwesen eingeflösst und durch ihn ward er dem König mitgeteilt...¹⁶

Zunächst sollen Lists Erfahrungen in Stuttgart und Frankfurt geschildert werden, um sein Handeln im Exil nachvollziehbarer zu machen. Das *Organ für den deutschen Händler- und Fabrikantenstand* (Stuttgart, 1819-1821) war die erste periodische Zeitschrift in Deutschland, die öffentlich und ausschließlich Interessen von Kaufleuten und Fabrikanten vertrat. Die Umstände ihrer Gründung zeigen, wie die Definition öffentlicher Güter von der Staatsverwaltung auf andere Institutionen übergegangen ist. Je tief greifender die Reformen wurden, desto komplexer wurde die Abstimmung der daran beteiligten Akteure. Am Anfang stützten sie sich auf lokale Freundschaftsnetzwerke. Im Jahr 1816 gründeten der Reutlinger Bürgermeister CAMMERER, der Gerabronner Abgeordnete Forstner von DAMBENOY und Friedrich List das *Württembergische Archiv* (Heidelberg, 1816-1817), welches ihr Freund, der Publizist Heinrich KESSLER (1783-1842), in mehreren Zeitschriften ankündigte. Die kleine Gruppe wollte die Verfassungseinführung und die Verwaltungsreformen unterstützen. Sie ging davon aus, dass Kommunen die Basis der Staatsorganisation sind, und aufgrund einer „wissenschaftlichen Publizität“ sollte der Widerstand der Kommunalbeamten gegen die Zentralisierung gebrochen werden. Aus politischen und finanziellen Abwägungen beantragten die

chung ausgewertet wurden. Siehe dort die Bibliographie zu den biographischen Daten.

¹⁵ Die Vermutung liegt nahe, dass sie für List bedeutender waren, als die Zahl der Nennungen es erscheinen lässt-- die Quellen sind aber nicht vollständig. Außerdem zeugen sie nur von der schriftlichen und nicht von der mündlichen Kommunikation.

¹⁶ List an Robert MOHL, Augsburg, 1. Januar 1846 (VIII, 776).

Gründer des *Archivs* eine königliche Genehmigung zur Zwangsabonnierung der Kommunen. Deren Vertreter waren jedoch der Auffassung, dass die Zentralverwaltung nicht berechtigt wäre, ihnen für außerhalb ihrer Kompetenz liegende Zwecke Ausgaben aufzuzwingen. Nach zwei Jahren konnten nicht mehr als 250 Abonnenten bei einem Umsatz von 700 Gulden gewonnen werden.¹⁷

Die Mitglieder des *Wissenschaftlichen Vereins zur Beförderung der vaterländischen Nationalökonomie*, der gegründet worden war, um das *Archiv* politisch zu profilieren und die Artikellieferungen zu sichern, gaben ihre Bemühungen nicht auf. List unterbreitete dem Verleger Friedrich von COTTA (1764-1832) einen Restrukturierungsplan in der Hoffnung, ihm die Herausgabe des *Archivs* zu übergeben. Er beabsichtigte, es mit der Zeitschrift *Für und Wider* (Stuttgart u. Tübingen 1817) zu fusionieren, an der der Tübinger Philosophieprofessor Adam Karl August ESCHENMAYER (1768-1852) mitarbeitete (II, 10). In der neuen Zeitschrift sollten Essays über Württembergs Finanzen, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe unter staatswirtschaftlichen Gesichtspunkten veröffentlicht werden, abgesehen von „einfachen Verhandlungen“ und „persönlichen Angelegenheiten“. Sie sollte ein Verbindungsorgan für gelehrte Landwirte sein, die ihren weniger gebildeten Kollegen die Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Gesetzgebung und Finanzverwaltung erklären sollten. Sie sollte dazu beitragen, eine einfache und menschenfreundliche Verwaltungspraxis in die Justiz, die Finanzverwaltung und die Wirtschaftspolizei einzuführen (I.1, 10f.). Erstmals sollten kritische Debatten über die Staatswirtschaft in einer nicht kameralistisch orientierten Zeitschrift geführt werden. Das Vorhaben stieß bei COTTA auf wenig Interesse.¹⁸ Die Reformer konnten eher Erfolge in der Hochschulpolitik melden. Unter der Verantwortung WANGENHEIMS wurde 1817 die staatswirtschaftliche Fakultät der Tübinger Universität gegründet. Sieben Professoren wurden ernannt, darunter Karl Friedrich FULDA (1774-1847) für die Kameralwissenschaften, Forstner von DAMBENOY für die Landwirtschaft und Friedrich List für die Verwaltungspraxis.¹⁹

¹⁷ List an Friedrich von COTTA, 16. Juni 1817 (VIII, 111).

¹⁸ COTTA wurde zu dieser Zeit für die verschiedensten Zeitungsprojekte umworben. Außerdem hatte BROCKHAUS gerade *Die Fortschritte der nationalökonomischen Wissenschaft in England während des laufenden Jahrhunderts* (Leipzig u. Altenburg 1817) mit wenig Erfolg gegründet.

¹⁹ Tribe, Keith: *Governing Economy. The Reformation of German Economic discourse 1750-1840*. Cambridge: Cambridge University Press, 1988. 179.

Trotz wiederholter Rückschläge wurde weiterhin nach dem richtigen Zeitschriftenkonzept gesucht. Der Freundeskreis wandte sich an Professor MICHAELIS, der gerade den *Württembergischen Volksfreund* (*Der Volksfreund*, Stuttgart 1818-1821) gegründet hatte. Zunächst musste der als provokant geltende Titel in *Der Volksfreund aus Schwaben, ein Vaterlandsblatt für Sitte, Recht und Freiheit* (Stuttgart 1822) geändert werden, das von der *Gesellschaft wahrheitsliebender Württemberger* herausgegeben wurde. Ihre Hauptmitglieder waren Friedrich List, Eduard SCHÜBLER und Heinrich KESSLER. Dieser Verein übernahm die Ziele des *Freiwilligen Vereins vaterländischer Staats- und Rechtsgelehrter für Beratung der Bürgerkollegien*, der kostenlos für jeden juristische Gutachten anfertigte, der sich gegen Missbräuche der Lokalverwaltungen verteidigen wollte. Ein weiteres Ziel war es, die Verfassungsdebatte, die abzustumpfen drohte, auf einer breiteren Basis fortzuführen. Der *Volksfreund* richtete sich nicht mehr an Kommunalbeamte oder Landwirte, sondern an die gesamte Bevölkerung. Daher änderten die Autoren ihren Stil. Sie argumentierten nicht mehr juristisch, sondern mit Ironie und Humor. Die Herausgeber des *Volksfreundes* waren Eduard SCHÜBLER bis Juni 1820, P. I. DENINGER bis September 1820, H. C. FRESENIUS bis Januar 1821 und SCHÜBLER bis Juni 1822. Während der ersten Wochen setzte das Unternehmen einige tausend Exemplare ab. Der Erfolg konnte aber nicht fortgesetzt werden. Am Anfang hatte der König die Zeitschrift, die für seine Ziele warb, geduldet. Angesichts der Umkehrung der Kräfteverhältnisse zugunsten der Altrechtler und der bevorstehenden Ständeversammlung vom Juli 1819 sah er sich gezwungen, seine Allianzpolitik zu ändern. Die Abstimmung der weitgehend von ihm entworfenen Verfassung musste er als Erfolg verbuchen. Der *Volksfreund* wurde zu einer Zeit unterdrückt, als sich List schon den vielversprechenderen Tätigkeiten des 1819 in Frankfurt gegründeten Handelsvereins widmete.²⁰ Der *Volksfreund* sollte mit dem *Organ für den deutschen Händler- und Fabrikantenstand* verschmolzen werden, um daraus eine Zeitung für Politik, Handel, Landwirtschaft und Staatswirtschaft zu gründen. Dieses Vorhaben scheiterte.

Der Freundeskreis verfügte aufgrund familiärer Netzwerke über eine vierte Möglichkeit, seinen Zielen näher zu kommen. Wie zahlreiche demobilisierte Offiziere war auch Friedrich SEYBOLD (1783-1843) Literat ge-

²⁰ Zur Geschichte dieses Vereins und seiner Kampagnen, siehe Olshausen, Hans-Peter: *Friedrich List und der deutsche Handels- und Gewerbsverein*. Jena: Fischer, 1935 (=List Studien 6).

worden. Wie sein Schwager List wurde er 1819 in den württembergischen Landtag gewählt. Zwischen 1818 und 1824 war er Herausgeber der *Neuen deutschen Hefte* und 1819 auch der *Neuen Stuttgarter Zeitung*. List empfahl SEYBOLD, sie nicht zu radikalisieren, da er sie für den Handelsverein benutzen wollte. Die Vereinsmitglieder wollten es vermeiden, als politische Gruppe wahrgenommen zu werden. Trotz dieser Vorsicht erweckte die *Zeitung Friedrich GENTZ'* (1764-1832) Aufmerksamkeit und wurde verboten.²¹ Erst daraufhin baten die Augsburger Kaufleute List, ein Organ zu gründen: das *Organ für den deutschen Händler- und Fabrikantenstand*.

Es sollte vor allem das kollektive Handeln der rund siebenhundert Handelsvereinsmitglieder koordinieren; eine Aufgabe, die die Briefkorrespondenz nicht mehr erfüllen konnte. Die lokalen Handelsvereinskorrespondenten sollten über die getroffenen Maßnahmen zur Verteidigung ihrer Interessen fortlaufend informiert werden. Das *Organ* war auch ein Forum für Meinungs- und Erfahrungsaustausch und ein Aufklärungsblatt, vor allem in Hinsicht auf die Zusammenhänge zwischen kaufmännischer Praxis und institutionellem Rahmen. Insofern setzte es das Programm des *Vereins zur Beratung der Bürgerkollegien* fort. Darüber hinaus schlug das *Organ* vor, Handelsverträge mit bestimmten Ländern abzuschließen, informierte über Regierungsentscheidungen in Bezug auf die Handelspolitik, kündigte Neuerscheinungen von Büchern über Handel und Gewerbe und technische Innovationen an, organisierte wirtschaftsliterarische Wettbewerbe und veröffentlichte kurze Artikel über Handelsgeschichte. So erfuhr der Wirtschaftsdiskurs eine zeitliche Vertiefung und eine institutionelle Einbettung. Er begann, das staatliche und religiöse Interpretationsduopol öffentlicher Zustände und Entwicklungen in Frage zu stellen. Die meisten Exemplare des *Organs* wurden in der Absicht, Audienzen von Handelsvereinsvertretern bei Ministern und Königen vorzubereiten kostenlos an hohe Verwaltungsbeamte verteilt. Daher schwankte die Auflage zwischen zweitausend und viertausend Exemplaren. Im Laufe der Restauration verloren die Kauf-

²¹ Gleichzeitig mit der von Ludwig BÖRNE (1786-1837) redigierten *Zeitung der freien Stadt Frankfurt* (Frankfurt, 1772-1831), der von LORENZ OKEN (1799-1851) redigierten *Isis* (Leipzig, 1817-1848) und der *Speyerer Zeitung* (Speyer, 1814-1853).

leute die Hoffnung, ihre Ziele²² durchzusetzen und entzogen dem *Organ* ihre Unterstützung.

List musste wieder auf familiäre Netzwerke zurückgreifen. Seine Frau Karoline war im elsässischen Buschweil als Tochter des Professor SEYBOLD geboren. Sie hatte in erster Ehe den Kaufmann J. J. NEIDHARD geheiratet, der früh starb. Mit der Hilfe ihrer Familie baute List die *Neckarzeitung* (Stuttgart, 1819-1833) auf. Die Teilhaber waren außer List Karolines Bruder Friedrich SEYBOLD, ihre Schwägerin Luise SEYBOLD und deren Schwager Christoph LADE. Auch dessen Bruder Wilhelm LADE wurde Redakteur, obwohl er am Kapital nicht beteiligt war. Die Zeitung veröffentlichte kurze humoristische Artikel. List war Berichterstatte für Frankreich und zeichnete seine Artikel „aus der Nähe der französischen Grenze“ oder „aus Straßburg“, wo mehrere Korrespondenten gewonnen werden konnten. Rückblickend und nicht ohne Selbstüberschätzung fasste List seine Rolle während der Zeit der Verfassungskonflikte wie folgt zusammen:

Ich habe in Württemberg die Reform des Gemeindewesens, namentlich des Instituts des Gemeindedeputierten, das einzige konstitutionell-demokratische, das in jenem Lande am Leben ist, vorgeschlagen und durchgesetzt. Von mir ist der Vorschlag der Einteilung des Landes in Kreise, der Trennung der Justiz von der Verwaltung, die Einrichtung einer staatswirtschaftlichen Fakultät und des Landwirtschafts- und Gewerbevereins.²³

3. Einmal im Exil, immer im Exil

Als Folge seiner Rede vor der Kammer wurde List zu mehreren Monaten Haft verurteilt, weshalb er im April 1822 nach Straßburg flüchtete. Im Dezember forderte ihn die französische Polizei auf, Frankreich zu verlassen. Das Jahr 1824 verbrachte er zunächst in Basel, Paris und London. Von August 1824 bis Januar 1825 saß er in Haft auf dem Hohenasperg. Als List 1825 aus Württemberg ausgewiesen und zur Auswanderung nach Amerika gezwungen wurde, fuhr er über Straßburg und

²² Es ging darum, einen freien gesamtdeutschen Handelsraum zu schaffen und ihn durch Zollschranken für bestimmte Produkte vor nicht-deutscher Konkurrenz zu schützen.

²³ List an Karl von ROTTECK, Paris, 3. August 1838 (VIII, 515).

Paris nach Le Havre. Von 1825 bis 1833 lebte er in den Vereinigten Staaten von Amerika, überwiegend in Reading/Pennsylvania, mit einer Unterbrechung im Wintersemester 1830/31, als er im Auftrag der Washingtoner Regierung, aber auch um seine Rückkehr nach Deutschland vorzubereiten, einige Monate in Paris verbrachte. Von 1833 bis 1836 wirkte er als amerikanischer Konsul zunächst in Hamburg und später in Leipzig. Da seine industriellen und publizistischen Unternehmungen sich nicht auszahlten, nahm er 1837 Cottas Angebot an, von Paris aus für die *Allgemeine Augsburger Zeitung* zu korrespondieren. Parallel zu dieser Tätigkeit entwickelte er seine in Amerika entworfene volkswirtschaftliche Theorie weiter. Von 1840 bis 1846 wirkte er in Süddeutschland im Sinne der industrieprotektionistischen Fabrikanten. Sein Leben im Exil hatte aber nicht aufgehört, da die württembergische Regierung seine Rückkehr in die schwäbische Heimat verhinderte. Die Aussichtslosigkeit, in die er getrieben wurde, ruinierte ihn finanziell. Vom Vermögen seiner Frau abhängig zu sein, erschien ihm unerträglich. Er wählte den Freitod.

Vor seiner Abreise aus New York nach Le Havre im November 1830 verschaffte sich List einen Überblick über sein Netzwerk:

Wanner Langer and Company, Martin Lafitte, Beasly. – Letters to German houses in Paris, letters to French houses at Paris (Martin Lafitte etc.) to arrange with Mr. Beasly to send me for the future my letters – to ascertain the prospects of future consumption of coal – to appoint a commissioner (if possible Mr. Beasly) for the sale of coal. Paris. To receive letters of introduction from great french houses. To Hamburg and Frankfort. To Metz, Straßburg and Mühlhausen from great German houses do. Do. Do. From General Lafayette (if possible Minister of foreign affairs and interior) to the American Ambassadors Frankfort, München, Hamburg, Dresden. To the prefects of Metz, Upper and Lower Rhine, George Lafayette, Prof. Cousin, Mr. Warden, Mr. Dupin sen., Mr. Jacques Lafitte, Mr. D'Argenson; Mr. Barnett, Benj. Constant, Mr. Jullien, Mr. Levasseur, Mr. Schuster, Mr. Rives, Mr. Guizot, Prince Paul, Minister of foreign affairs, Mr. Köchlin, Mr. Human. An Stadtpfarrer zu schreiben. An Herrn von Baader in München. An Revisor Oetinger. Dr. Kerner. Mr. Strehler. Sister Magdal. And Mr. Merkh. (II, 483f.)

List rechnete also mit der Unterstützung von Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilsystemen (Medien, Handel, Produktion,

Politik, Kirche), die als Hebel und Multiplikatoren wirken sollten. Dieses Beziehungsnetz gilt es im Folgenden zu erklären.

4. Auf der Flucht. Erste Fassung: das andere Rheinufer

Endlich wird es publ(ik.): 10 Monate Festungsstrafe mit angemessener Beschäftigung. In dem Augenblick stand mein Entschluss fest, zu fliehen. Ich war gefasst. (VIII, 13)²⁴

Die Flucht nach Straßburg war ein traumatisches Erlebnis, das List nicht ohne vormärzlichen Humor in einem dramatischen telegraphischen Stil in seinem Tagebuch festhielt. Wegen der politischen Unruhen in Straßburg wurden in Kehl keine Pässe ausgestellt. List zog nach Bischofsheim weiter. Dort riet ihm der Kaufmann BOSSELT, Schwager des Straßburger Pfarrers FLACHSLAND, den Fluss in Auenheim südlich von Kehl zu passieren. Am 13. April 1822 überquerte List den Rhein bei Rupprechtsau.

Die Douaniers, die mich hatten landen sehen, eilten nun herbei und sagten mir im sprudelnden Französisch, hier sei nicht erlaubt zu landen. (VIII, 206)

Da er nicht wie ein Unruhestifter aussah, ließen sie ihn weitergehen. Auf dem Weg nach Straßburg dachte er an seine Frau Karoline und an die anderen in Europa verfolgten Liberalen. Die Notwendigkeit, seine

²⁴ Weitere Publizisten wurden verurteilt, darunter: Gustav KOLB (4 Jahre Haft), Christian BARDILLI (3,5), Karl August MEBOLD (2,5), Hermann HAUFF (2,5), Karl Christian KNAUS (2), Gustav PETZOLD (4 Monate). Gustav KOLB war Burschenschaftler, Hörer Lists und Mitarbeiter der *Neckarzeitung*. Er wurde 1825 wegen Mitgliedschaft in einem politischen Geheimbund verurteilt, nach zwei Jahren von König Wilhelm I. begnadigt und dann von COTTA für seinen Verlag gewonnen, wo er Redakteur der *Allgemeinen Augsburger Zeitung* wurde. Karl August MEBOLD (1798-1854) wurde 1825 als Burschenschaftler verurteilt und arbeitete seit 1827 für COTTA, besonders für das *Anslund*, und seit 1842 als Redakteur der *AZ*. Christian BARDILLI (1789-1847) war Philologe, Professor und Bibliothekar. Gottlob TAFEL (1801-1874) war Rechtskonsulent in Stuttgart, Abgeordneter und Herausgeber des *Hochwächters*. Hermann HAUFF (1800-1865) war Bibliothekar und Redakteur von COTTAS *Morgenblatt*. Karl Christian KNAUS (1801-1844) war Professor für Land- und Forstwirtschaft in Tübingen; Gustav PETZOLD (1800-1860) war Schauspieler und Sänger; Albert SCHOTT an List, Stuttgart, 5. September 1825 (VIII, 330).

Handlungsspielräume zu bewahren, lenkte seine Gedanken auf die Freunde, die ihm in Straßburg und Stuttgart helfen könnten. Durch seine kommunal-, landtags-, und vereinspolitischen Tätigkeiten konnte er auf ein weitverzweigtes Kontaktnetzwerk zurückgreifen, das bis nach Hessen, Baden, Straßburg und Paris reichte. Außerdem dachte er an die Wahrung seines Vermögens und an literarische Projekte im Zusammenhang mit der öffentlichen Verteidigung seiner Unschuld.

5. Das Netzwerk der württembergischen Politiker

Am Anfang hatten die Heilbronner Bürger ein Schreiben zu Lists Gunsten an die württembergische Kammer gerichtet. Auf seinen Wunsch, den diesbezüglichen Text zu erhalten, antwortete der Heilbronner Kaufmann und Landtagsabgeordnete August SCHREIBER (1768-1847), dass kein Exemplar mehr auffindbar sei und dass die Verfasser die Sache vergessen wollten. Lists Verteidiger, die Rechtsanwälte Johann Jakob FETZER (1760-1844) und Ludwig Friedrich GRIESINGER (1767-1845), der auch Abgeordneter war, gaben ebenfalls auf. List beabsichtigte, in die zweite Instanz zu gehen. Er hielt es aber für sicherer, zunächst die Gründe seiner Verurteilung zu erfahren. Um beim königlichen Kriminalamt Einblicke in seine Akte zu erhalten, erteilte er Eduard SCHÜBLER eine Vollmacht. Seine Briefe blieben aber unbeantwortet. Er wollte nicht hinnehmen, dass eine konstitutionelle Monarchie einen Abgeordneten durch einen bloßen Ministeriumserlass in den Anklagestand versetzen konnte. Er wollte an den Durchbruch der parlamentarischen und rechtsstaatlichen Prinzipien glauben. Einerseits garantierte die württembergische Verfassung die Unverletzbarkeit der Abgeordneten. Aber andererseits hatte sich das Gericht auf den Artikel 185 berufen: „Jedoch sollen sie wegen Verleumdung der Regierung von den ordentlichen Gerichten belangt werden können“. Nach Lists Auffassung konnte dieser Widerspruch nur von einem aus Abgeordneten zusammengestellten Sondergericht geklärt werden. Nachdem die parlamentarische Sonderkommission ihr Urteil gefällt hatte, teilte Wolfgang MENZEL²⁵ List mit,

²⁵ Als Burschenschaftler war MENZEL der Demagogenverfolgung zum Opfer gefallen und in die Schweiz geflüchtet. COTTA bot ihm dann die Redaktion der Literaturbeilage des *Morgenblattes für gebildete Stände* an.

dass SEYBOLD²⁶ und LADE sich von ihm distanzierten. Er fügte hinzu: „UHLAND²⁷ meint, Du habest in der Form gefehlt und darum habe seine Verteidigung Dir nichts helfen können.“²⁸ Außerdem kritisierte MENZEL Lists frühere Kontakte mit Prinz Paul von WÜRTEMBERG (1797-1860).²⁹ Der konstitutionelle Politiker und spätere Innenminister Johannes von SCHLAYER (1792-1860)³⁰ unterstützte seinen Jugendfreund List nur noch privat, aber nicht mehr öffentlich. Daraufhin warf ihm der Verfolgte vor, ein „Ministerknecht“ zu sein. Schließlich vermittelte COTTA zwischen List und der Regierung. Auch wenn das württembergische Netzwerk List so gut wie fallen gelassen hatte, blieb es in der Ferne sein wichtigster Bezugspunkt. Es verkörperte seinen Regionalpatriotismus und die identitätsstiftende Idee der Heimat.

6. Das Straßburger Netzwerk

Im April 1822 waren Lists Kontaktpersonen in Straßburg überwiegend Korrespondenten der *Neckarzeitung*. Es handelte sich um den ehemaligen Rechtsanwalt und damaligen Übersetzer und Pastor FLACHSLAND, den badischen Abgeordneten Adolf SANDER (1801-1845), den Tabakmanufakturinhaber Heinrich von LOTZBECK, Bruder des badischen Abgeordneten und Korrespondenten des Handelsvereins Ludwig von LOTZBECK (1786-1870), den ehemaligen Redakteur des *Elsässischen Patrioten* und damaligen

²⁶ SEYBOLD musste zehn Jahre später selber wegen seines anonym erschienenen Buchs *Erinnerungen aus Paris. Im Jahr 1831. Von einem Süddeutschen* (Stuttgart 1832) sieben Monate in Haft verbringen.

²⁷ UHLAND war wie List und SEYBOLD 1819 in die zweite Kammer gewählt worden, allerdings als Altrechtler. Zu seiner politischen Karriere siehe Langewiesche, Dieter: *Der deutsche Frühliberalismus und Uhland*. In: *Ludwig Uhland. Politiker-Dichter-Denker*. Tübingen: Attempo Verlag, 1988. 135-149.

²⁸ Wolfgang MENZEL an List, Stuttgart, 30. Mai 1824 (VIII, 290). Ludwig UHLAND hatte die parlamentarische Untersuchungskommission geleitet.

²⁹ List besuchte ihn zwischen 1837 und 1840 mehrmals in Paris (VIII, 502). Der Prinz war Geograph und Weltreisender. Seine Beschreibungen seiner drei Reisen (1823, 1830, 1851) zur Missourigrenze sind ein Standardwerk der nordamerikanischen Literatur geworden.

³⁰ Zu Reformzeiten waren List und SCHLAYER WANGENHEIMS Protégés gewesen. Aus Lists Geist sprudelten die Ideen und aus SCHLAYERS Feder deren Übersetzung im Kanzleistil.

Redakteur des *Niederrheinischen Kuriers* Arnold MARCHAND und den Professor für Handelsrecht REUTER, außerdem den Literaten Moritz ENGELHARDT und den Spediteur OTTMANN. Pfarrer waren für Flüchtlinge wichtige Vertrauenspersonen. Kaum in Straßburg angekommen, besuchte List FLACHSLAND, der ihm in den darauffolgenden Wochen täglich zwei Stunden Französischunterricht erteilte. Anlässlich einer Wanderung in den Vogesen traf List den Pfarrer BRAUNWALD, den er acht Jahre früher kennen gelernt hatte. In den Straßburger Vorortgärten stieß er in Begleitung von ULRICH auf den Pfarrer GAMBS, den Karoline aus ihrer Bremer Zeit kannte. Als List dem ganzen Pastoralkollegium vorgestellt wurde, „wurde ausgemacht, zu meinen Gunsten Artikel an den *Niederrheinischen Kurier* und die Pariser Blätter zu senden, auch mir ein Freibillet in das Kasino zu verschaffen“ (VIII, 210). Der *Cercles des Mille Colonnes*, zu dessen Mitgliedern „200 der ersten jungen Männer, Advokaten, Kaufleute, Fabrikanten“ gehörten, lud ihn ein. Bei Professor REUTER traf er „die ersten Köpfe von Straßburg“ (VIII, 221). Er stand auch mit dem Buchhändler SCHULER in Kontakt. Insgesamt kam List zu dem Schluss:

Die Leute gefallen mir ausnehmend hier; man ist sehr zuvorkommend gegen mich und so teilnehmend, die Leute haben so viel politischen Takt und gesunden Menschenverstand, und der Umgang ist so ungezwungen, offen und freundschaftlich, dass ich in einer ganzen andern Welt lebe. [...] [In Stuttgart] heuchelt man Herzlichkeit und wünscht sich nachher den Teufel auf den Hals. Hier lässt man die Leute laufen, die man nicht mag, und die miteinander umgehen, meinen es gut, weil sie sonst einander gehen ließen. Ich möchte [mein Vaterland] nur unter günstigeren öffentlichen Verhältnisse[n] wiedersehen.³¹

Doch bald änderte die spanische Revolution die Stimmung auch in Frankreich:

Es herrscht hier ein vortrefflicher Geist, aber man zieht sich auch hier ganz in Privatkreis zurück. Auf der Post würden alle Briefe geöffnet und niemand schreibt etwas anderes als Geschäftssachen. Man sagt sogar das Kasino, welches aus lauter Liberalen besteht, werde geschlossen.

Trotz allem hielt List an seiner Vorstellung fest, sich in Straßburg niederzulassen. Er fing an, die Preise zu vergleichen und reiste nach Paris, wo er auf SANDER stieß. Ernüchtert berichtete er:

³¹ List an Karoline, 20. April 1822 (V, 211).

Vorgestern irrte ich den ganzen Tag als ein Heimatloser auf den hiesigen Strassen. In der Stadt Paris, wo ich abgestiegen bin, ist es viel zu teuer und ich wollte also keine Nacht weiter dort zubringen. (VIII, 207)

Zurück in Straßburg besichtigte er zwanzig Logis und mietete eines unweit von FLACHSLANDS Wohnung. Endlich konnte eine gewisse Normalität in sein Leben zurückkehren:

Morgens stehe ich um fünf Uhr auf und arbeite bis halb zwei Uhr, um welche Zeit ich mit Herrn Flachsland und Herrn Brémont³² zu Mittag esse. [...] Beinahe die Hälfte der Familien lässt sich hier das Essen aus solchen Restaurationen kommen; man lebt besser, bequemer und wohlfeiler so. Nach Tisch, etwa um drei Uhr, gehen wir ins Kasino, wo sehr viele Bücher und Zeitungen zu lesen sind. Abends um sechs Uhr gehe ich dann nach Hause und liege um neun Uhr, nach Beispiel des Herrn Flachsland, *ohne* Nachtessen zu Bett. (VIII, 208)

So verlief der Anfang eines Lebens im Exil. Karoline versuchte das Gerichtsurteil zu entdramatisieren und mit Witz aufzufassen. Sie hoffte, dass ihr Mann die Strafe nicht so ernst nehmen und sich bald fügen würde. Sie warnte ihn vor seiner übertriebenen Begeisterung in Straßburg. Bereits im Mai 1822 hatte sie Geldsorgen zu spüren bekommen.

7. Projektmacherei im Exil

Aus diesem Grund bemühte sich List, die *Neckarzeitung* in Frankreich auszubauen. Die Artikel, die er nach Stuttgart lieferte, blieben unbezahlt. War es zu riskant geworden, seine anonymen Berichte zu veröffentlichen? Wollten die Gesellschafter seine schwache Position ausnutzen? Oder hatten sie Angst, dass er die Zeitung nach Straßburg verlagern würde? Tatsächlich analysierte List gründlich den elsässischen Zeitungsmarkt und kam zu dem Schluss, dass der *Niederrheinische Kurier* trotz seiner 1.500 Exemplare „in der tiefsten Verachtung“ und „ungeachtet von gebildeten Ständen“ lebte; „vermögliche Handwerker, Kaufleute lesen schon den *Constitutionnel* oder den *Courrier*“.³³ Es fiel ihm auf, dass die staatswirtschaftliche Schriftstellerei in französischen Zeitungen kaum

³² Speisewirt in Straßburg

³³ List an Karoline, Straßburg, 18. April 1822 (VIII, 208ff.).

vertreten war, was er als Marktlücke identifizierte. List nahm aber zur Kenntnis, dass auch in Frankreich liberale Kreise sich um die Popularisierung der Ökonomie bemühten:

Ich bin gegenwärtig mit einem hiesigen Freund beschäftigt, das neueste Werk des Herrn Say von Nantes *Considérations sur l'industrie et la législation*, das soeben bei Aillaud in Paris erschienen ist, zu übersetzen und mit Noten herauszugeben. Das Werk ist vortrefflich. Es lässt sämtliche Staatswirtschaftslehrer von den Enzyklopädisten und Adam Smith bis auf Ricardo und seinen Bruder (Herrn Say in Paris) die Revue passieren, deckt ihre Irrtümer auf, beleuchtet ihre dunkeln Partien und behandelt dann die sämtlichen Materien der Staatswirtschaft auf eine so einfache, so natürliche, fassliche und anziehende Weise, dass man nichts Angenehmeres lesen kann. Sein Zweck ist, die Staatswirtschaftslehre von den Kathedern in die Büros und Kontors zu verpflanzen, und diese Aufgabe ist vortrefflich gelöst. [...] Um es hier in verschiedenen Ländern brauchbarer und praktischer zu machen, werde ich es mit Noten begleiten, die, aus dem Leben genommen, auf das Leben wirken sollen.

Für seine kommentierte Übersetzung wollte er Beispiele aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen benutzen und dafür mit Karl von ROTTECK (1775-1840) und dem bayerischen Staatsrat Josef HAZZI (1768-1845) zusammenarbeiten. Das Buch sollte ein Referenzwerk für Deutschland werden, kam jedoch nicht zustande.

Daneben versuchte List, Abkommen zwischen Zeitungsunternehmen auf dem Straßburger Markt und der *Neckarzeitung* anzubahnen, z.B. mit deren Kommissionär ALEXANDER, der auch ein Lesekabinett betrieb.³⁴ Da ALEXANDER aus Deutschland nur die *Augsburger Allgemeine* und die *Frankfurter Oberpostamtszeitung* erhielt, schlug List den Redakteuren der *Neckarzeitung* vor, die *Bremer*, die *Hamburger*, die *Petersburger*, die *Siebenbürger*, die *Nürnberger*, die *Wiener* und die *Berliner Zeitung* nach deren Auswertung nach Straßburg zu schicken. Außerdem wünschte er das *Konversations-Blatt*, den *Gesellschafter* und den *Freimütigen* zu erhalten. Um die Frankreich-Korrespondenz der *Neckarzeitung* zu verbessern, veranlasste er das *Casino Littéraire*, einen Pariser Kommissionär mit der Lieferung von Zeitungen zu beauftragen, „so dass wir sie hier immer am dritten Tag nach ihrem Erscheinen haben“. Eine weitere Kooperationsmöglich-

³⁴ Ebd., 209.

keit sah er in der Teilung der Kosten zwischen ALEXANDER und der *Neckarzeitung* durch die gemeinsame Anschaffung von deutschen Unterhaltungsblättern, Heftjournalen, Schriften und Broschüren von allgemeinem Interesse. Mit der Hilfe liberaler Elsässer hoffte er, ein Korrespondentennetzwerk in London, Madrid, Marseille und Paris aufzubauen. Keines dieser Vorhaben wurde verwirklicht.³⁵

8. Die öffentliche Verteidigung der Unschuld

Die Grundvoraussetzung für eine öffentliche Verteidigung war ein ehrenhafter Ruf. Daher beauftragte List Wilhelm LADE

[...] achtzugeben in welchen Zeitungen von meiner Sache die Rede ist und dieselben hierherzuschicken, ausgenommen die *Allgemeine Zeitung*, die *Postamts-* und die *Nürnberger Zeitung*, welche ich hier selbst lese.³⁶

Außerdem beauftragte er die Freiburger Universität zu prüfen, inwiefern er ein Staatsverbrechen begangen hatte. Da die Karlsbader Beschlüsse auch die politische Überwachung der Hochschulen eingeführt hatten, meldete sich der designierte Referent nicht mehr. Anfang Juli 1822 verbrachte List in Straßburg einen Tag mit Ludwig BÖRNE, der auf dem Weg nach Paris war. Er gab dem Frankfurter Publizisten Empfehlungsbriefe an „die ersten Männer in Paris“, so „dass er für uns dort gehörig wirken

³⁵ Auch später ging keine der unternehmerischen Spekulationen Lists auf. Als der Präsident JACKSON die Konzession der *Second Bank of America* nicht verlängerte und daraufhin das nordamerikanische Finanzsystem zusammenbrach, wurden Lists Kredite zur Finanzierung seines Eisenbahnunternehmens gekündigt. Er verlor sein ganzes Vermögen. Sein *Eisenbahn-Journal* wurde in Österreich verboten, seiner Anteile am *Staatslexikon* wurde er beraubt. Der Versuch, ein neues Siedeverfahren für Runkelrübenzucker einzuführen, misslang, genauso wie der Plan, Essig nach einer neuen Methode herzustellen und nach England zu exportieren. In Sachsen hatte er den Bau der Eisenbahn Leipzig-Dresden mit technischem, organisatorischem und publizistischem Verstand unterstützt, in der Hoffnung, einen Direktorposten zu erhalten. Vergeblich! Seine Eisenbahnspekulationen in Paris, wo er sich sehr stark für die Laffitteschen und Fouldschen Projekte engagierte, brachten nicht die erhofften Gewinne ein.

³⁶ List an Karoline, Straßburg, 23. April 1822 (VIII, 211).

kann“.³⁷ Im *Schwäbischen Merkur* gab er bekannt, dass er Étienne AIGNANS (1775-1825) gerade erschienenen *Histoire du jury* übersetze. Das Ergebnis wurde 1822 unter dem Titel *Themis I* veröffentlicht. Mit dieser Schrift kritisierte List die Stuttgarter Justiz. Außerdem war er mit dem Druck seiner Aktenstücke beschäftigt. Man empfahl ihm, seine Prozessgeschichte bei einem schweizerischen Verleger zu veröffentlichen, bei dem er auch eine kritische Geschichte der Württembergischen Landstände von 1815 bis 1822 zu publizieren beabsichtigte. Aus Metz reiste ein Kommis der Pariser Buchhandlung DELAUNAY an, der ihm anbot, die französische Übersetzung seiner Memoiren zu verlegen. Aber List ahnte schon das Schlimmste:

Sollte man aber, was nie geschehen wird, mich von diesem Boden [Frankreich] vertreiben können, so werde ich nach London, nach Madrid, ja ich werde nach Amerika gehen, um diesen gemeinen Ausbrüchen der gemeinsten Leidenschaft zu entgehen und mich vor der Welt rechtfertigen.³⁸

Auch in Amerika hielt List an seiner Idee fest, sich in Pariser Blättern verteidigen zu lassen. Er erklärte:

Dass ich aus meinem Vaterland geflüchtet bin, um durch die moralische Macht der Publizität öffentlich die Infamie des genannten Verfahrens und des genannten Gerichtsurteils zu beweisen.³⁹

9. Der unaufhaltsame Gang des Justizapparates

Tatsächlich kooperierte das französische Innenministerium reibungslos mit der württembergischen Justiz. Am 27. April 1822 schrieb der französische Innenminister de CORBIÈRES dem niederrheinischen Präfekten:

Ihre Meinung, Herr List, Professor in Stuttgart, während seines Aufenthalts in Ihrem Departement näher zu überwachen, war richtig. Sollte sein Verhalten die geringsten Sorgen erwecken, müssten Sie seine Ausweisung aus dem Königreich umgehend voran-

³⁷ List an Luise SEYBOLD, Straßburg, Anfang Juli 1822 (VIII, 228).

³⁸ List an COTTA, Straßburg, 1. Mai 1822 (VIII, 214f.).

³⁹ „Que j'ai pris la fuite de ma patrie pour prouver publiquement l'infamie de la dite procédure et de la dite sentence pour obtenir justice par la force morale de la publicité.“, List an LAFAYETTE, 1. März 1826 (VIII, 340f.).

treiben, ansonsten würde ihn die Gendarmerie bis zur Grenze begleiten.⁴⁰

Während am Anfang der Präfekt List eher schonte, schrieb er später, wie suspekt dessen Besuche in ALEXANDERS Lesekabinett und seine Treffen mit Arnold MARCHAND und Professoren der juristischen Fakultät schienen. Sein Ausflug nach Colmar, wo er einem politischen Prozess beiwohnen wollte, missfiel. Er wurde beschuldigt, die französische Regierung kritisiert zu haben. Als List der Aufforderung des Stuttgarter Kriminalamtes, sich innerhalb von acht Tagen nach Stuttgart zu begeben, nicht nachkam, wurde das Straßburger Bürgermeisteramt gebeten, ihn auszuliefern. Nach Auffassung des Bürgermeisters fiel diese polizeiliche Gewalt nicht in die Kompetenz der Stadt, sondern der Regierung. Doch am 12. September 1822 war schon alles geklärt:

[Der] Polizeikommissar tritt herein. Ich müsse in 24 Stunden fort. Renne hin und her. Zu Engelhardt – man rät mir zum Präfekten. Dieser sagt, der Minister des Innern habe es angeordnet, nichts weiter – wolle übrigens eine Reklamation von mir einsenden. (VIII, 12)

Am 17. September verließ List Straßburg. CORBIÈRE notierte:

Ihn an der Grenze signalisieren und dass man ihn beobachtet und daran hindert, nach Frankreich zurückzukehren.⁴¹

10. Das Baseler Netzwerk

List floh nach Basel, wo er hoffte, einen neuen Wirkungskreis als Nationalökonom und Statistiker zu finden. „Die angesehensten Handels- und Bankierhäuser in Straßburg“ hatten ihn mit Empfehlungsschreiben versorgt. Als er am 19. September 1822 in der Stadt ankam, wurde er ver-

⁴⁰ „Vous avez pensé avec raison de faire exercer une exacte surveillance sur le Sieur List, Professeur à Stuttgart, pendant le séjour qu’il fera dans votre département. Si la conduite était de nature à inspirer la moindre inquiétude, vous auriez à lui prescrire de sortir du royaume dans le plus court délai, sous peine d’être conduit à la frontière par la gendarmerie“, so de CORBIÈRES an den Präfekten vom Niederrhein, Paris, 27 April 1822 (VIII, 213).

⁴¹ „Le signaler sur la frontière et qu’on l’observe et qu’on l’empêche de rentrer en France.“, Notiz des Innenministers auf einem Brief des Präfekten vom Niederrhein vom 18. September 1822 (VIII, 239).

haftet und zwei Tage lang verhört. Dann eilte er zu seiner Frau, die von seiner Ausweisung aus Frankreich noch nichts wusste, aber schon auf dem Weg nach Straßburg war. Über Freiburg erreichte er Langensteinbach in Baden, wo das Familientreffen schließlich stattfand. Später, auf dem Weg nach Basel, erkrankte das Baby. Die Familie musste in Kehl bleiben. Sie begab sich dann nach Karlsruhe, wo die Deputiertenkammer versammelt war und Minister Karl von BERCKHEIM (1774-1849) List empfing. Dieser notierte seine Karlsruher Eindrücke:

Lerne Englisch. Pfarrer. Hölk. Kommandant Stern. Doktor. Schmutzgelei in Kehl. Gesindel. Krankheit (Kehler Fieber). Ich werde vom württembergischen Gerichtshof requiriert. Wir entschließen uns, nach Basel zu gehen. Streit zwischen Hölk und Kommand. Dieser lässt einen betrunkenen Bürger arretieren. [...] Abreise 10. April. Freiburg v. Rotteck auf seinem Landgut. Wir verleben einen vergnügten Tag. Abreise nach Basel. Die engen finsternen Gassen machen einen schlimmen Eindruck auf uns. Wilden Mann. [...] Anzeige bei der Polizei. (VIII, 13)

Anlässlich einer von Aarau aus unternommenen Reise traf List Ende Juli 1823 den Schweizer Philosophen Ignaz TROXLER (1780-1866). Sie planten, eine Zeitschrift namens *Europäische Blätter* zu gründen, für die der Verleger GESSNER 1.000 Gulden vorstreckte. Als List sich nicht imstande sah, das Geld zurückzuzahlen, schlug er Adolf FOLLEN (1794-1855)⁴² vor, das Blatt, das eine politische Plattform für deutsche Exilanten bilden sollte, samt Schulden zu übernehmen. List, der in Kontakt mit dem Pariser Buchhändler BOSSANGE stand, beabsichtigte die französische Berichterstattung aufgrund der Auswertung der *Revue de Paris* und des *Mercure de France* zu übernehmen. Seine finanziellen Verhältnisse verbesserten sich aber nicht, so dass das Unternehmen nicht fortgeführt werden konnte. In Basel lernte er auch Adolf FOLLENS Bruder Karl (1795-1839)⁴³ und

⁴² Adolf L. FOLLEN war wegen der Demagogenverfolgung 1821 in die Schweiz geflohen, wo er Lehrer an der Kantonschule in Aarau wurde.

⁴³ Karl FOLLEN war 1820 in die Schweiz geflüchtet und hatte an der Kantonschule in Chur, später an der Baseler Universität, eine Anstellung gefunden. Auf Druck der preußischen Regierung musste er 1824 die Schweiz verlassen, flüchtete nach Frankreich und später nach Nordamerika. FOLLEN wirkte dort als unitarischer Prediger und Deutschlehrer. Er führte mit Erfolg das Turnen als Bestandteil der Studentenausbildung ein. Später erhielt er für fünf Jahre eine Berufung als Professor in Harvard. In dieser Zeit legte er den Grundstein der Germanistik in den Vereinigten Staaten. Wegen seiner engagierten Einstellung gegen die Sklaverei wurde sein Vertrag nicht verlängert.

Theodor WELCKER (1790-1869) kennen.⁴⁴ Als er in der Absicht, sich neue Spielräume zu verschaffen, nach Württemberg zurückkam, wurde er verhaftet.

11. Auf der Flucht. Zweite Fassung: das andere Atlantikufer

Um entlassen zu werden, musste er sich verpflichten, nach Amerika auszuwandern. Nach seiner Freilassung reiste er Anfang Februar 1825 zunächst nach Straßburg. Als er in der „Blume“ speiste, stieß er auf Friedrich LINDNER⁴⁵ (1772-1845) und dessen Ehefrau. Da die französischen Behörden sich weigerten, ihm einen Pass für Paris auszustellen, entschied er sich, länger im Elsass zu bleiben. Seit 1822 hatte sich die Stimmung weiter verschlechtert:

Alte Bekannte. Überall Zurückhaltung. Bedeutende Fortschritte der Geistlichen, Jesuiten, Missionäre; seltsamer Aufzug – die Hoffnung des künftigen Jahrhunderts im Seminar der Katholiken; Steifhaare, blaue Strümpfe, Schlapphüte, stupide Gesichter, halb Bauer, halb Städter. (VIII, 38)

In diesem Freilufttheater fiel GÖRRES (1776-1848) besonders auf:

Görres *Teutschland und die Revolution*⁴⁶ wurde nirgends besser gewürdigt als in Straßburg; Weib und Tochter gehen in altdeutschem Gewande einher, und die ganze Familie schließt sich an die Prozessionen an, während aufgeklärte Straßburger Bürger diese Farcen dem katholischen Plebs überlassen. (VIII, 43)

Und plötzlich fiel das Damoklesschwert:

⁴⁴ List an Karl von ROTTECK, Paris, 3. August 1838 (VIII, 515).

⁴⁵ Lindner war durch sein *Manuskript aus Süddeutschland* (London 1820) bekannt geworden. Er hatte es im Sinne des württembergischen Königs Wilhelm I. verfasst und sich dafür die Feindschaft der preußischen und österreichischen Politiker eingehandelt.

⁴⁶ Nach dem Verbot von *Teutschland und die Revolution* war Josef GÖRRES nach Straßburg geflüchtet. Dort hatte ihn List bereits 1822 gesehen. Auch damals bemerkte er: „Er und seine Familie gehen in altdeutscher Tracht einher, und man lacht über die Narren...“; List an Karoline, Straßburg, 24. April 1822 (VIII, 211).

(Ein) Polizeidiener kommt in mein Haus, will den Pass. Kein Potentat behalte mich länger als 24 Stunden. Sei ein gefährlicher Mensch. Stifter einer neuen Religion. (VIII, 41)

List wurde des Landes verwiesen, obwohl sein Pass von der württembergischen Regierung und dem französischen Innenministerium visiert war.⁴⁷ Er kehrte nach Kehl zurück, wo er eine neue Genehmigung erhielt und passierte wieder den Rhein in Richtung Elsass. Seine Straßburger Bekannten teilten ihm mit, dass sein Ruf ruiniert sei und rieten ihm, die Stadt zu verlassen. Nun sei die Familie gezwungen, nach Amerika auszuwandern, schrieb er seiner Frau.

Bereits im August 1822 hatte er bemerkt: „Man will mein Vermögen, meine Bücher, meine Möbel... in Beschlag nehmen“.⁴⁸ Nun musste er schleunigst seine Kapitalanlagen veräußern. Da eine Polizeiwache ihn daran hinderte, zu diesem Zweck sein Haus zu verlassen, verfasste er zwei Bittschriften: eine an das Ministerium und eine andere an den König. Nicht ohne Sinn für das Absurde rechtfertigte er die Aufhebung der Bewachung mit Kosteneinsparungen für den Staat. Daneben bat er COTTA, zur Entfernung des Polizisten seinen Einfluss geltend zu machen. Es kursierten Gerüchte über eine zweite Verhaftung, denn wegen eigenständiger Verteidigung in seiner Schrift *Themis* war die gerichtliche Untersuchung unterbrochen worden. „Hierinnen und dass andere von dieser Sache nicht unterrichtet sind und sein können, liegt das ganze scheinbare Missverständnis“, teilte ihm COTTA mit. Verzweifelt fragte List, wie er sich im Falle eines erneuten Verhörs zu verhalten und was er zu antworten habe. Der Verleger ließ ihn wissen, dass, wenn er unmittelbar nach der Veräußerung seines Vermögens auswandern würde, ihm die Reisedokumente ohne weiteres ausgehändigt würden. Die Familie erhielt die Pässe, als sie sich in Landstuhl aufhielt. Lists Dokument gab als Grund der Reise wissenschaftliche Studien in den Vereinigten Staaten an.

Am 15. April (1825) mit Tagesanbruch zogen wir weiter, schwer gepackt hinten und vorn, wie Auswanderer sind, und im Leichenschritt, als fürchteten wir, zu schnell die deutsche Grenze zu erreichen... Da stimmten die Kinder das Lied an: Auf, auf ihr Brü-

⁴⁷ List an Karoline, 10. Februar 1825 (VIII, 315).

⁴⁸ List an COTTA, Straßburg, 26. August 1822 (VIII, 236). Zu Lists Vermögen siehe Boetsch, Hermann: *Einkommen und Vermögen von Friedrich List. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts*. Diss. Basel, Lörrach-Stetten: Schahl, 1936.

der und seid stark... Wir ziehen über Land und Meer nach Nordamerika... Mein teures Weib war die erste, die sich fasste. „Du hast Dir nichts vorzuwerfen, Du hast gehandelt wie ein Mann; wir ziehen nicht aus Mutwillen; fassen wir uns in Gottes Namen; er hat uns verhängt, er wird uns beschützen. Nun, Kinder, wollen wir mitsingen“. (VIII, 52)

Sie passierten die Grenze in Saarbrücken. Der Wagen, den List in Paris verkaufen wollte, um mit der Diligence nach Le Havre weiterzufahren⁴⁹, hielt nicht durch und musste in Metz in Kommission gegeben werden. Trotz des Verbotes, sich in Paris aufzuhalten, verbrachte die Familie zwei Tage dort. Die Weiterreise nach Le Havre wurde kein Vergnügen, weil die Kutscher Wettrennen veranstalteten, obwohl diese wegen der zahlreichen Unfälle amtlich verboten waren.

Sogleich nach meiner Ankunft besuchte ich Herrn Martin Laffitte⁵⁰, an den ich Empfehlungsschreiben von seinem Bruder in Paris hatte.

Am Nachmittag ging die Familie zum Hafen, wo sie die Hunderte von Schiffen staunend beobachtete. List schloss einen Vertrag mit dem Kapitän des Paquetboots *Henry*⁵¹, weil derjenige der *Mercury* ihm zu unerfahren vorkam. Davor, am 22. April, hatten ihn drei Schweizer Bauern aus dem Kanton Bern besucht und ihm vorgeschlagen, mit vierzig anderen Schweizern auf der *Superior* zu billigen Preisen zu reisen. List lehnte das Angebot ab, weil er seiner Familie mehr Komfort bieten wollte. Am Morgen des 25. April 1825 um halb acht begannen die Auswanderer, vor dem Zollhaus Schlange zu stehen. Wegen der zu schweren Ladung ver-

⁴⁹ Die Diligencen der Regierungspost fuhren schneller und waren komfortabler als die Wagen der privaten Unternehmen, kosteten allerdings 80 statt 35 Francs. Wegen der „Prellerei“ in den Gasthöfen konnte die Reise mit dem Privatwagen dennoch teurer werden. Regierungspostkunden waren nicht verpflichtet, in die Wirtschaft zu gehen. Sie durften in ihren Zimmern Abendbrot essen oder zahlten vereinbarte Vorzugspreise in der Wirtschaft.

⁵⁰ Martin LAFFITTE, Bruder des Pariser Bankiers und späteren Ministers Jacques LAFFITTE, war Leiter einer See- und Warenhandlung in Le Havre.

⁵¹ Für 6 Personen, 3 Erwachsene und 3 Kinder, zahlte er 2.300 Francs (das entsprach dem Jahresgehalt eines Gymnasiallehrers) „und der Kapitän verpflichtet sich, eine Kuh für uns an Bord zu nehmen“. Der Kommissionär der Roulage nahm für die Einschiffungserlaubnis der 800 Kilo Gepäck zwölf Francs.

zögerte der Kapitän die Abreise um einen Tag. Die Lists nahmen sich Zeit, um Papageien und ein Gewehr zu kaufen und besuchten die Schweizer Reisenden. Am 26. April um halb drei verließ das Schiff den Hafen. Während der ersten Tage wurde Karoline seekrank. Die Kinder spielten auf dem Verdeck mit Tieren. Am Samstag, den 30. April verschwanden der *Channel* und die englische Küste am Horizont.

Man speist wenig und hält sich viel im Bett auf. [...] Wir sehen einen Wallfisch. Caroline spielt Gitarre. [...] Wir spielen Abends Lotto. [...] Wir spielen gewöhnlich Whist... Ich flechte Zöpfe, ziehe meine Kinder an, lerne Englisch, unterrichte Karl in Französisch und unterrichte mich im Seewesen.

Die Passagiere fingen Fische und unterhielten sich. List führte Gespräche mit französischen Kaufleuten, die Flinten und Schmuck exportierten. Die Teamarbeit des Kapitäns und seiner Mannschaft beeindruckte ihn. Der Mulatte auf dem Verdeck meinte, dass Europa ihm besser gefiele, weil die farbigen Leute dort besser geachtet seien. Nach vierzig Tagen, am Donnerstag, den 9. Juni 1825, war Long Island in Sicht.

NY, erster Eindruck dieser Stadt. Schwarze Häuser, Strassen, Thürme, Koth, Stadthaus, Bäder.

12. Das Pariser Netzwerk der französischen Liberalen: eine Drehscheibe zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika

Durch COTTAS Vermittlung und über den liberalen französischen Politiker Marc René d'ARGENSON (1771-1842)⁵² stand List seit 1823 in Briefkontakt mit General LAFAYETTE (1757-1834). Im April 1824 weitete List in der Absicht, Persönlichkeiten des öffentlichen englischen und amerikanischen Lebens kennen zu lernen und seine Auswanderung vorzubereiten, seine Kontakte zu Pariser Liberalen aus. Er besuchte Marc Antoine JULLIEN (1775-1848)⁵³ in der Hoffnung, an den Eigentümer der *British Press* heranzukommen. Victor COUSIN (1792-1867) führte ihn bei LAFA-

⁵² D'ARGENSON war 1792 LAFAYETTES Adjutant und wurde später im zivilen Leben seine linke Hand.

⁵³ Marc Antoine JULLIEN DE PARIS war Mitglied des Jakobinerklubs, Anhänger Robespierres und Mitbegründer des *Constitutionnel*.

YETTE ein. Auch Karl FOLLEN, mit dem List seine Reise nach Amerika plante, war gerade in London gewesen und vom Philosophen und vom General empfangen worden. Letzterer stellte mehrere deutsche Flüchtlinge dem amerikanischen Gesandten vor und unterstützte eine Subskription zur Finanzierung ihrer Atlantikreise. Er selber war zum fünfzigsten Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit von der Washingtoner Regierung offiziell eingeladen worden. Er bot List an, ihn auf dieser Reise zu begleiten. List kam einige Monate später als Karl FOLLEN und Karl BECK in New York an, aber noch rechtzeitig, um an LAFAYETTES zweitem Reisetil durch den Norden der Vereinigten Staaten teilzunehmen. Die offizielle Gruppe erreichte New York am frühen Morgen des 4. Juli 1825 an Bord des von Albany kommenden Dampfboots *Chancellor Kent*⁵⁴:

Wagen und Reuter. Militär: Artillerie, Husaren, Dragoner, Grenadiere, Jäger, alle in schöner Uniform, mehrere Regimente, reicher an Gold als die Offiziere in Europa. Marschieren ohne Pedanterie, aber in guter Ordnung u. in der Haltung freyer Männer, die den Stock nicht zu fürchten haben. [...] Man sieht hier nicht jene hungernden Gesichter, die in Europa auf landwirtschaftlichen und anderen Festen die Mehrzahl ausmachen. (II, 79)

List bekam die Gelegenheit, in kürzester Zeit die führenden wirtschaftlichen und politischen Köpfe des Landes kennen zu lernen. Dies half ihm jedoch nicht bei dem Aufbau eines neuen Lebens, da er die englische Sprache nicht ausreichend beherrschte. Nach zehn Monaten in Philadelphia war ein Drittel seines Kapitals verbraucht. Er hatte in Harrisburg ein Haus gekauft und erfolglos versucht, einen landwirtschaftlichen Betrieb aufzubauen. Seine Idee, eine Lehranstalt zu gründen, kam nicht an. Sein Wunsch, als Übersetzer für den Senat und das Parlament in Pennsylvania zu arbeiten, blieb ergebnislos. Er bemühte sich vergeblich um eine Stelle als Lehrer im gerade eröffneten *Lafayette College* in Easton, wo der Deutschunterricht Pflichtfach war. Später, 1828, als er bereits etabliert war, wurde er zum Präsidenten dieser Schule gewählt, lehnte jedoch

⁵⁴ LAFAYETTES Reise wurde von seinem Sekretär LEVASSEUR (geb. ZEIS) beschrieben und übersetzt. LEVASSEUR war Teilhaber der *Renue Américaine*. Später schlug er List vor, ihm Informationen über Sitten, Gesetze, Politik, Literatur und Wissenschaft aus den Vereinigten Staaten zu liefern „car de pareils renseignements donnés par un homme capable de bien observer sont difficiles à avoir“, LEVASSEUR an List, La Grange, 21. September 1826 (VIII, 343).

das Amt ab.⁵⁵ Um in den expandierenden Einzelhandel einzusteigen, brauchte er die Empfehlung eines bedeutenden städtischen Großhändlers, war jedoch mit keinem bekannt. Schließlich wurde er im Juni 1826 Redakteur des *Readinger Adler*, der bedeutendsten deutschsprachigen Zeitung der Vereinigten Staaten.⁵⁶

13. Das Philadelphische und das Washingtoner Netzwerk: zwischen Wirtschaft und Politik

Als List die Redaktion des *Readinger Adlers* übernahm, befanden sich die Vereinigten Staaten von Amerika in einer entscheidenden Phase politischen Wandels. Der Krieg von 1812 hatte auf schmerzliche Weise gezeigt, dass die Vereinigten Staaten sich intellektuell und wirtschaftlich kaum vom Kolonialreich losgelöst hatten. Nun war die amerikanische Elite entschlossen, ihr Land zu emanzipieren. Die Übersetzung von Germaine de Staëls Buch *De l'Allemagne* (New York, 1814) hatte einen starken Eindruck hinterlassen, besonders in Bezug auf das deutsche Universitätssystem. Das amerikanische wurde zum Teil nach dem deutschen Modell reformiert.⁵⁷ Auch die wirtschaftlichen Verflechtungen mit der alten Metropole mussten noch neu geordnet werden. Bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts hinein konnte die amerikanische Regierung keine konkrete Lösung durchsetzen. Das gelang auch dem Präsidenten John Quincy ADAMS nicht. Daher wurde die Handelspolitik das Hauptthema der Präsidentschaftswahlkampagne von 1828. Erstmals wurden Zeitungen von privaten Interessengruppen, Bundesstaaten und der Zentralregierung aus wahltaktischen Erwägungen gegründet und finanziell unterstützt. Dabei spielten Redakteure und Herausgeber eine neue und

⁵⁵ Er schlug einen gerade ausgewanderten Deutschen vor, Dr. Benedikt JÄGER, der später Professor in Princeton wurde. Wendler (1989), 53.

⁵⁶ Sie wurde 1796 gegründet und befand sich im Besitz des Druckers John RITTER. Sie hatte damals 2.500 Abonnenten. Ebd., 66.

⁵⁷ Die ersten amerikanischen Studenten, die nach Deutschland kamen, statt in England zu studieren, waren George TICKNOR, Edward EVERETT und George BANCROFT. Sie trugen entscheidend zur Reform der amerikanischen Universitäten bei. TICKNOR machte als Professor in Harvard LAFAYETTES Bekanntschaft, der ihn auf Karl FOLLEN und Karl BECK aufmerksam machte. Siehe Spindler, George: *The life of Karl Follen. A Study in German-American Cultural Relations*. Illinois: The University of Chicago Press, 1917.

entscheidende Rolle als lokale Wahlorganisatoren.⁵⁸ List beteiligte sich mit seiner Zeitung am Kampf, indem er in der bedeutenden Wählergruppe der Deutsch-Pennsylvaner für den demokratischen Kandidaten Andrew JACKSON (1767-1845)⁵⁹ warb. Gegen den *Readinger Adler* gründeten ADAMS' Anhänger den *Berks County Telegraph*, Reading. Sie versuchten auch, den damaligen Gouverneur von Pennsylvania, den deutschstämmigen Andrew SCHULZE (1775-1852), als potentiellen Vize-Präsidenten zu gewinnen.

Als Begleiter LAFAYETTES war List mit Charles INGERSOLL (1782-1862) und Matthew CAREY (1760-1839), den Wortführern der *Pennsylvanian Society for the Encouragement of Manufactures and the Mechanic Arts*, in Kontakt gekommen. Sie beauftragten List, Texte zur Rechtfertigung einer industrieprotektionistischen Wirtschaftspolitik zu verfassen.⁶⁰ So kamen die *Outlines of American Political Economy* zustande, die zunächst als Briefe in Zeitungen und später als Broschüre veröffentlicht wurden. Über diesen Weg fand List den Anschluss an seine Stuttgarter und Frankfurter Tätigkeit und wurde bekannt. Neben seiner redaktionellen Arbeit für den *Readinger Adler* gründete er eine Eisenbahngesellschaft, die die Erschließung bedeutender Kohlevorkommen ermöglichen sollte und Grundstücksspekulationen anheizte. An den Endpunkten der Strecke entstanden Städte: Tamaqua und Port Clinton.⁶¹ Für dieses Projekt stand List in geschäftlichen Beziehungen mit Isaac HIESTER, dem Neffen des Gouverneurs von Pennsylvania, und mit den Bankiers Thomas BIDDLE und Stephan GIRARD (1750-1831).

Inzwischen hatte Präsident Andrew JACKSON die amerikanische Handelspolitik stärker auf Kontinentaleuropa ausgerichtet, wobei er Frankreich eine Brückenrolle zuwies.⁶² Um seine internationale Glaubwürdig-

⁵⁸ Siehe Baldasty, Gerald: *Commercialization of news in the nineteenth century*. Madison: University of Wisconsin Press, 1992.

⁵⁹ JACKSON war 1796-1798 und 1823-1825 Vertreter des Staates Tennessee im Bundeskongress und war als Sieger über die britischen Truppen in der Schlacht bei New Orleans 1815 bekannt geworden. Er war von 1829 bis 1838 Präsident der Vereinigten Staaten.

⁶⁰ Auch der Journalist und Sekretär der *Society*, Redwood FISCHER (1782-1856), unterstützte List.

⁶¹ „Aus Hütten, die anfangs nur zur Unterkunft der Arbeiter errichtet worden waren, entstanden in wenigen Jahren einige hundert Häuser; bereits am 1.7.1833, drei Jahre nachdem das erste Haus gebaut worden war, zählte Tamaqua 130 und Port Clinton 45 Häuser.“ Wendler (1989), 73.

⁶² Siehe Belohlavek, John M.: „Let the eagle soar!“. *The Foreign Policy of Andrew Jackson*. Lincoln: University of Nebraska Press, 1985.

keit zu etablieren, gab er den Kriegsentschädigungen – im Zusammenhang mit zahlreichen von der napoleonischen Kriegsmarine zur Zeit der Kontinentalsperre versenkten Handelsschiffen – den Vorrang. Gleichzeitig ernannte er in sämtlichen Ländern des europäischen Kontinents Konsuln. Diese sollten Marktforschungsberichte liefern, Marktlücken entdecken, für die Aufhebung von Monopolen und Protektionismus sorgen und den Eisenbahnbau fördern. List, inzwischen amerikanischer Staatsbürger geworden, bewarb sich als Konsul für Sachsen, Bayern, Hessen-Kassel und das Elsass.⁶³ Zunächst wurde er beauftragt, in Paris die Verhandlungen über die Entschädigungen zu begleiten mit der Aussicht, Gesandter in Belgien zu werden. Diese diplomatische Rolle entsprach aber nicht seiner Persönlichkeit. Daraufhin wirkte er als Konsul in Hamburg und später in Leipzig. In der amerikanischen Verwaltung unterstützten ihn Vize-Präsident Martin van BUREN (1782-1862)⁶⁴, Staatssekretär MACLANE (1786-1857) sowie zwei amerikanische Gesandte in Paris: Edward LIVINGSTON (1764-1836), den er im Juli 1825 als Begleiter LAFAYETTES kennengelernt hatte, und William Cabell RIVES (1792-1868), der das Amt von 1829 bis 1832 bekleidete.

14. Die institutionellen Bedingungen des Wohlstands

Als List gezwungen wurde, nach Amerika auszuwandern, änderte sich sein Blick auf sein Umfeld. Sein Reisetagebuch hält nicht mehr organisatorische Probleme, innere Zustände oder literarische Vorhaben fest, sondern die konkreten Bedingungen der Wohlstandsvermehrung. List war ein resoluter Mann der Bewegung. Sein sozioökonomisches Denken suchte stets Zusammenhänge herzustellen. Er betrachtete die Dinge nicht aus ständischer oder korporatistischer Sicht, sondern im Hinblick auf dynamische Systeme. In Württemberg hatte er über mehrere Institutionen versucht, kollektive Prozesse auszulösen. Er hatte nicht nur Vereine und Zeitungen gegründet, sondern auch Industrieausstellungen⁶⁵

⁶³ List an Präsident JACKSON, 20. Oktober 1830 (II, 302).

⁶⁴ Van BUREN war zwischen 1821 und 1828 Senator des Staates New York, 1829 Gouverneur von New York, von 1829 bis 1831 Staatssekretär unter JACKSON, von 1833 bis 1837 Vize-Präsident und von 1837 bis 1841 Präsident der USA.

⁶⁵ Zum Gewerbeausstellungswesen im Vormärz siehe Beckmann, Uwe: *Gewerbeausstellungen in Westeuropa vor 1851: Ausstellungswesen in Frankreich, Belgien und Deutschland, Gemeinsamkeiten und Rezeption der Veranstaltungen*. Frankfurt a.M.: Lang, 1991(=Studien zur Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte 3).

und Exportgesellschaften⁶⁶ gefördert. Doch erst die Statuten von Ernst Wilhelms ARNOLDIS Feuerversicherungsbank für den deutschen Handelsstand offenbarten ihm konkrete Lösungswege zur Verwirklichung einer dynamischen Gesellschaft.⁶⁷

Im Februar 1825, auf der Flucht von Pforzheim nach Straßburg, fielen ihm die „Verlegenheit des ackerbaubetreibenden Standes“ und die Klagen der Leute „über Beamtendruck“ auf. Er wollte Schmuck-, Tuch- und Lederfabriken sehen (VIII, 30). Er erkundigte sich besonders nach der Wettbewerbslage in der Schmuckindustrie und informierte sich über ihren Ursprung. Er bedauerte, dass die Kaufleute kein Interesse am Ganzen hatten und stellte fest, dass wegen der allgemeinen Eifersucht „gemeinschaftlich nichts“ geschah. Daher sollte der Zentralstaat eingreifen und Staatsfabriken schaffen, denn „davon könnten 20 kleine Fabriken aufkommen“. In Straßburg setzte er seine Beobachtungen fort und hob besonders den positiven Einfluss der Erfindungspatente hervor. Zwischen Paris und Le Havre staunte er beim Anblick neu entstandener Industriegebiete:

Da hämmert's, raspelt's, hobelt's, klappert's, dass man sein eigenes Wort nicht hört. Dies alles hat sich erst seit 30 Jahren so gemacht. Vorher war Bolbec ein elender Ort. Jetzt kann das Tal die Menge der Fabriken und Wohnhäuser nicht mehr fassen, und die Gegend auf drei Meilen in der Runde nimmt teil an ihrem Wohlstand. [...]

Neben dem Fabriksystem war für List der Ausbau der Handelswege ein zweiter Faktor der gesellschaftlichen Umwälzung. Trotz des Einsatzes einer Rheinschiffahrtskommission stockte die Liberalisierung des Rheinverkehrs, u.a. weil Holland seine Zollpolitik nicht ändern wollte. Aber wenn die Durchfahrt nach Frankreich erleichtert würde, käme Le Havre „in den Besitz des Zwischenhandels mit den transatlantischen Ländern“.

⁶⁶ Das Vorhaben stammte von Carl Christian BECHER, der als Handelsvereinskorrespondent die Frankfurter Kaufleute mit den Hamburgern in Verbindung gebrachte hatte. Die Westindische Compagnie wurde im März 1821 von rund 50 Kaufleuten gegründet und zehn Jahre später mangels Rentabilität liquidiert.

⁶⁷ List an ARNOLDI, 23. Dezember 1820 (X, 50). ARNOLDI hatte 1816 versucht, auf der Leipziger Messe einen Zusammenschluss der deutschen Kaufleute und Fabrikanten herbeizuführen, der aber erst 1819 in Frankfurt a.M. zustande kam. Er gründete 1827 auch die erste deutsche Lebensversicherungsbank.

In diesem Zusammenhang sah List das Potential der Eisenbahnen und der Perkin'schen Dampfmaschine, über die er sich anlässlich seines Aufenthalts in England im April/Mai 1824 informiert hatte. Er meinte, dass der Pferdekarren die Menschen, der Seeverkehr die Völker und der Druck die Geister näher zusammengebracht hätte. Nun würden die Eisenbahnen den Waren- und Ideenverkehr beschleunigen:

Also keine sterilen Gedanken mehr, keine verborgenen Kapitalien, keine Gegenstände und Waren ohne Konsum.⁶⁸

Wirtschaftlich komplementäre, aber geographisch entfernte Gebiete würden dank gesunkener Transportkosten neue Industrien hervorbringen. Die Möglichkeit, Güter aus unterschiedlichen Gegenden regelmäßig zu beziehen, würde die Preise senken und stabilisieren. Insgesamt würde die Erschließung des Hinterlandes durch Eisenbahnen die Produktion und die Bevölkerung verdreifachen und die Staatsausgaben um die Hälfte vermindern. Außerdem würde die Schnelligkeit der Truppenbewegungen die Armeen in Schach halten.

15. Die institutionellen Bedingungen der Freiheit

Hinter diesem ökonomischen Denken verbargen sich höchst politische Motivationen. In Karlsruhe hatte List gelobt, dass die Bürger das Verfassungswesen und die Bedeutung der Geschworenengerichte genau kennen. Aber ansonsten

[herrscht] noch überall Mangel an politischer Aufklärung zu Freiheitsideen unter dem Volk; es kann sich die Möglichkeit noch nicht vorstellen, dass es frei werden könnte. [...] Kein selbstständiger Stand; nur Bauern, Handwerker und Staatsdiener.

In Straßburg lobte List, dass die Studenten keinen „Staat im Staate“ bilden, „keine Opposition gegen die Philister“ organisierten und keinen „Korporationsgeist“ hatten. Er bemerkte:

Vorteile der Vereinigung mit einer großen Nation fühlt im Elsass jeder Stand. Nicht minder der Nationalgarantie des Geschworenengerichts, der Kammern, des öffentlichen Gerichts. (VIII, 41)

⁶⁸ „Alors, plus de pensées stériles, plus de capitaux enfouis, plus d'objets et de produits sans consommation.“ (III, 555).

[...] Ein durch Industrie erworbener, folglich unter der Masse der Bewohner verbreiteter Reichtum hat immer das Streben des Volks nach politischer Bedeutsamkeit im Gefolge. Denn nichts ist natürlicher, als, nachdem man Vermögen erworben hat, auch nach Garantien des Besitzes und persönlicher Freiheit zu streben. (VIII, 63)

Wie war also das Verhältnis zwischen Wohlstand, Staat und Kommunen zu gestalten, wenn letztere

[...] versteinert oder vermoost oder in ihrer Abgeschlossenheit von äußerer Lebensluft zur halben Mumie geworden (waren?)

Lists amerikanische Erfahrungen gaben ihm einige Antworten. Im schweizerischen Exil hatte er aus französischen Zeitschriften von Robert OWENS (1771-1858) sozialreformerischen Versuchen erfahren. Im Herbst 1825 besuchte er *New Harmony*, eine Kolonie, die OWEN gerade von Johann Georg RAPP (1757-1847) gekauft hatte.⁶⁹ Nach anfänglicher Bewunderung stellte er ernüchtert fest, dass diese sozialen Experimente zum Scheitern verurteilt waren. Durch seine Tätigkeit als Eisenbahn- und Stadtgründer kam er zu realistischeren Lösungsansätzen, die er nach Europa übertragen wollte. Daher beteiligte er sich an der Verwirklichung der Eisenbahnlinie Dresden-Leipzig. Er scheute sich nicht vor unkonventionellen Wegen und war beispielsweise bereit, über journalistische Berichterstattungen Aktienspekulationen anzukurbeln oder die geplante hanseatisch-bayerische Bahn mit englischem Kapital zu finanzieren. Die Hauptsache war, Bewegung in die Gesellschaft zu bringen.

Es stellte sich die Frage, wie das Fabrikssystem und das Verkehrssystem gezielt blühende Kommunen hervorbringen könnten. Hier setzte er die Handelspolitik ein und überwand die ablehnende Haltung der süddeutschen Öffentlichkeit gegenüber Preußen, das faktisch die Zollverhandlungen bestimmte. Aufgrund seiner zollpolitischen Thesen fand er durch zwei Personen Anschluss an die preußische Verwaltung: Christian von BUNSEN (1791-1860), Gesandter am englischen Hof von 1841 bis 1854, und Ludwig von RÖNNE (1804-1865), ehemaliger Gesandter in Washington und Präsident des 1844 gegründeten Handelsamtes. Er ging auch auf öffentliche Debatten mit Junkern wie von BÜLOW-

⁶⁹ Der Leinenweber RAPP hatte diese Kolonie 1814 als Anführer von 700 Schwaben gegründet. List begegnete ihm auf dessen Siedlung *Economy*.

CUMMEROW, VON LAVERGNE-PEGUILHEN und VON ROHR ein. Im Januar 1846 teilte er Robert MOHL (1799-1875)⁷⁰ sein Ziel mit:

Mein Bestreben geht jetzt dahin, den preußischen Fabrikanten begreiflich zu machen, dass sie nur von einem Parlament Rettung erhoffen könnten. Infolge eines preußischen Parlaments muss auch der Zollvereinskongress eine parlamentarische Form annehmen und daraus muss notwendig später ein deutsches Unterhaus herauswachsen – nachdem erst die Hauptstädte beigetreten sein werden. Dieser Beitritt muss notwendig die preußische Bürokratie reformieren. Von diesen Dingen habe ich aber bisher aus guten Gründen nicht viel gesprochen.⁷¹

Dabei hatte ihm die Feststellung geholfen, dass die Vereinigten Staaten sich in einer ähnlichen Lage befanden wie die deutschen Bundesstaaten. Durch seine Machtstellung im internationalen Handel bestimmte England aufgrund des *Navigation Act* und seiner Zollpolitik die wirtschaftlichen Spielräume seiner Handelspartner. Außerdem befürworteten die deutschen Küstenstaaten den Freihandel und die Südstaaten den Protektionismus, während die amerikanischen Südstaaten den Freihandel und die Nordstaaten den Industrieschutz geltend machten. List entwarf ein gesamtdeutsches Verkehrssystem in Übereinstimmung mit der neuen amerikanischen Verkehrspolitik, die darin bestand, den inneren Handel zwischen den Nord- und Südstaaten zu beleben, um von England unabhängiger zu werden. Um die amerikanisch-deutsche Analogie geltend zu machen, entwickelte List sein Denken in einem theoretischen System der politischen Ökonomie. Er verbreitete es mit den modernsten medientechnischen Methoden. Diese Themenbereiche sind Gegenstand der folgenden Kapitel.

⁷⁰ MOHL war Professor an der staatswirtschaftlichen Fakultät in Tübingen. Er war gerade seines Amtes enthoben worden, weil er sich in einem Brief, der abgefangen wurde, kritisch gegen SCHLAYERS Verwaltungspraxis geäußert hatte. Er wurde aber bald nach Heidelberg berufen. Siehe Mohl, Robert v.: *Lebenserinnerungen von Robert von Mohl, 1799-1875*. Stuttgart und Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt, 1902. Auch sein Bruder Moritz musste die württembergische Verwaltungslaufbahn aufgeben. Er ging nach Frankreich und verfasste *Zu den gewerbewissenschaftlichen Ergebnissen meiner Reise in Frankreich*. Stuttgart und Tübingen: Cotta, 1845.

⁷¹ List an Robert MOHL, Augsburg, 1. Januar 1846 (VIII, 775).

16. Das Netzwerk des Ökonomen

Die Kameralwissenschaften waren seit Anfang des 18. Jahrhunderts an Universitäten institutionalisiert.⁷² Es handelte sich dabei um eine staatswirtschaftliche Lehre, die im Kontext des Merkantilismus und des Absolutismus entworfen und vor allem auf die Maximierung des Steueraufkommens ausgerichtet war. Im Zuge der Aufklärung und der Entstehung einer kritischen Öffentlichkeit vollzog sich am Ende des 18. Jahrhunderts unter den progressivsten Händlern und Fabrikanten ein Paradigmenwechsel, weil sie erkannten, dass ihre Umwelt gestaltbarer war als bisher angenommen.⁷³ Ähnlich wie Karl von SAVIGNY das Staatsrecht von den Gebräuchen der Menschen ableiten wollte, beabsichtigte die damals neue Ökonomie, die Staatswirtschaft auf das tatsächliche kommerzielle Handeln der Kaufleute und Unternehmer zu gründen. Zur selben Zeit wurde das Smith'sche System intensiv rezipiert, weil es für die neuen Einsichten einen philosophisch abgesicherten Unterbau lieferte. Aus diesen Debatten, die parallel in den deutschen Staaten, in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika geführt wurden, entstand die Figur des Vormärzökonomen, der, anders als die bisherigen Kameralisten und Staatswissenschaftler, zugleich Publizist, Politiker, Unternehmensgründer und Kommunikationsberater war. Die Auseinandersetzungen wurden in nichtstaatliche Einrichtungen verlagert, in denen freier diskutiert und neuer Konsens gefunden werden konnte. Der neue Wirtschaftsdiskurs entstand auf Messen, in Vereinen und deren Organen. Westfalen und Nürnberg spielten bis in die 1820er Jahre eine Vorreiterrolle. Seit dem Ende der 1830er Jahre entwickelten sich neue Kommunikationsräume, vor allem um Aachen, Köln, Mannheim, Stettin, Breslau, Königsberg, Chemnitz, Stuttgart, Leipzig, Hamburg und Bremen. Infolge der durch den Bundestag und den Zollverein verursachten Machtzentralisierung wurden die traditionellen lokalen Netzwerke entmachtet. Regionale Wirtschaftsinteressen mussten sich nun auf Bundesebene öffentlich gel-

⁷² Dies war eine Besonderheit des deutschsprachigen Raumes. In England und Frankreich wurden wirtschaftsbezogene Lehrstühle erst im 19. Jahrhundert eingeführt.

⁷³ Zu dieser These siehe Beniger, James R.: *The control Revolution. Technological and economic origins of the Information Society*. Cambridge: Harvard University Press, 1986.

tend machen. Zu dieser Zeit wurden mehrere regionale Wirtschaftszeitschriften gegründet.

Schon vor seiner Auswanderung hatte List sein Lebensprogramm notiert:

Wann wird endlich der Anblick solcher gewerbreicher Gegenden [wie Bolbeck in der Normandie, RL] Adam Smiths verstockte Nachbeter auf den rechten Weg bringen? Mag dieser Lehrer der Nationalökonomie um die Völker sich in anderer Hinsicht verdient gemacht haben, so viel er will: alle seine Verdienste vergüten uns den Schaden nicht, den die winzige Grille, die Grille des sogenannten freien Verkehrs, unseren Theoretikern in dem Kopf verursacht hat. Schmidts Grundirrtum besteht darin, dass er dem Kapital eine Produktivkraft zuschreibt, während nur die Arbeit mit Beihilfe einer grösseren oder geringeren Kapitalgrösse produziert, und dass er voraussetzt, die Welt sei ein Staatsverband. [...] Ich hoffe, die Vereinigten Staaten sollen mir ein schönes Beispiel zum Beleg meiner Behauptungen darbieten. Sie haben Smiths Theorie so lange befolgt, bis alle ihre Industrie am Boden lag, und dann erst das von den Theoretikern verworfene System ergriffen. Wir wollen nun sehen, wie sie sich dabei befinden. (VIII, 77)

List entwickelte ein System der politischen Ökonomie, in dem der Staat steuernd, aber nicht bestimmend in die Wirtschaft eingreift. Sein Modell sah vor, dass, solange es kein Weltrechtssystem geben würde, die Völker ihren Wohlstand durch einseitige Sondermaßnahmen sicherstellen mussten. Vor dem gewaltigen Phänomen der sich stände- und regionalübergreifend verbreitenden wirtschaftlichen Kreisläufe mussten verwaltungstechnische Neuerungen eingeführt werden. Da die Zollpolitik sich hierzu besonders eignete, nahm sie einen breiten Platz in den öffentlichen Debatten ein. List schlug vor, den Verkehr von Manufakturwaren einzuschränken, bis sich lokale Innovationskulturen zu mächtigen Industriezweigen entwickeln würden.

Es fehlt der Platz, das vormärzliche ökonomische Denken zu schildern.⁷⁴ Hier soll nur in sehr groben Zügen die Wirkung des Exils auf Lists System skizziert werden. Im ausgehenden 18. Jahrhundert waren

⁷⁴ Hierzu siehe zusammenfassend Winkel, Harald: *Die deutsche Nationalökonomie im 19. Jahrhundert*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1977; Pridat, Birger P.: *Produktive Kraft, sittliche Ordnung und geistige Macht: Denkstile der deutschen Nationalökonomie im 18. und 19. Jahrhundert*. Marburg, Metropolis Verlag, 1998.

August von SCHLÖZER (1735-1809)⁷⁵ und Justus MÖSER (1720-1794) die Staatswissenschaftler mit dem größten politischen Engagement. Letzterer blieb bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts das Vorbild der meisten deutschen Wirtschaftspublizisten, weil er als Erster versucht hatte, den staatswirtschaftlichen Diskurs zu popularisieren. List bezog sich auch auf Eusebius von LOTZ (1770-1838) und Georg von SARTORIUS (1765-1828), die als Göttinger Professoren entscheidend an der Smith-Rezeption in Deutschland beteiligt waren.⁷⁶ In Nürnberg wirkten im Kreis von Kaufleuten Julius Graf SODEN (1754-1831)⁷⁷ und sein junger Freund Karl Heinrich RAU (1792-1870),⁷⁸ die beide am *Organ* mitgearbeitet hatten. Friedrich BÜLAU (1805-1859) hatte als Leipziger Professor eine besondere Stellung. In der Nachfolge von Karl Heinrich PÖLITZ (1772-1838) gehörte das Publizieren zu seinen Verpflichtungen. Als Vertreter der Leipziger Freihandelsinteressen war er Gegner Lists. Auch die Schriften des badischen Beamten Karl Friedrich NEBENIUS (1784-1845)⁷⁹ gehörten zu seinen Hauptquellen. Unter den nicht akademischen Wirtschaftspublizisten wurden der Rittergutsbesitzer Ernst von BÜLOW-CUMMEROW (1775-1851)⁸⁰ und der Journalist Karl Heinrich BRÜGGEMANN

⁷⁵ Der Göttinger Professor SCHLÖZER hatte aus der Statistik ein Instrument der politischen Kritik gemacht.

⁷⁶ Die dynastischen Verflechtungen zwischen England und Hannover hatten den Wissenstransfer zwischen den beiden Ländern sehr gefördert. Auch in Königsberg wurde Smith früh rezipiert, u.a. als Folge des kulturellen Engagements englischer Kaufleute.

⁷⁷ Rau war seit 1816 Professor in Erlangen, seit 1822 in Heidelberg. Am Anfang seiner Karriere engagierte er sich mit mehreren Broschüren in öffentlichen Debatten. Sein Hauptwerk *Lehrbuch der politischen Ökonomie* (3 Bde., Heidelberg: Winter, 1826-1832) gehörte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zum Kanon.

⁷⁸ Sein Hauptwerk war *Die Nationalökonomie, ein philosophischer Versuch über die Quellen des Nationalreichtums und über die Mittel zu dessen Beförderung*. 9. Bde. Leipzig u.a.: Barth u.a., 1805-1824. Es galt bis gegen 1820 als richtungsweisend.

⁷⁹ Als badischer Bevollmächtigter nahm NEBENIUS an der Gründung des Zollvereins teil. 1838 wurde er Minister des Innern und 1844 Präsident des Staatsrats.

⁸⁰ Ernst von BÜLOW war ein Entwurzelter. Die väterlichen Rittergüter gingen an eine andere Linie von Bülow und die zwei Brüder mussten in Hinterpommern neue Länder kolonisieren, wobei die adeligen Vorrechte den Aufbau eines neuen Lebens erheblich erleichterten. Siehe Krauss, Erich: *Ernst von Bülow-Cummerow, ein konservativer Landwirt und Politiker des 19. Jh.* Berlin: Ebering, 1937 (=Historische Studien 313).

(1810-1887)⁸¹ aus ideologischen Gründen und der ehemalige preußische Offizier Gustav HÖFKEN (1811-1889)⁸² aus Karrieregründen Lists Gegner.

Unter den französischsprachigen Ökonomen waren aus Lists Perspektive die Ansichten der Smithianer Jean-Baptiste SAY (1767-1832) und Louis SAY (1774-1840) zu widerlegen. Seine Vorbilder waren Jean Comte de Chanteloup CHAPTAL (1756-1832)⁸³ und Pierre Charles Baron de DUPIN (1784-1873).⁸⁴ Beide waren Erfinder, Unternehmensgründer, Publizisten und Politiker. List stand auch Michel CHEVALIER (1806-1879)⁸⁵ nahe. Andererseits verwies der im französischen Handelsministerium tätige Henri RICHELOT (1811-1864) in seinem Bericht über den Mülhausener Gewerbeverein auf List. Er beabsichtigte sogar, das *Nationale System* zu übersetzen.⁸⁶ Lists Stellungnahme dazu war knapp:

⁸¹ BRÜGGEMANN war 1833 einer der Hauptorganisatoren des Hambacher Festes gewesen. Er wurde deswegen verhaftet und zum Tod verurteilt. Später wurde das Urteil in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt und 1840 wurde er begnadigt. 1841 wurde er Berliner Korrespondent der *Börsen-Nachrichten der Ostsee*, Stettin (1835-1848) und 1845 Redakteur der *Kölnischen Zeitung*. Er trat für den Freihandel und für die Privatisierung des preußischen Banksystems ein.

⁸² HÖFKEN musste wegen eines Fehlverhaltens die preußische Armee verlassen. Nach seiner Haftentlassung wurde er Stabsoffizier der Königin CHRISTINE und spanischer Korrespondent der *Augsburger Allgemeinen Zeitung*. 1838 kehrte er nach Preußen zurück und wurde wegen seiner Kritik an der Polenpolitik erneut verhaftet. Er kam in den Genuss der Amnestie von 1840, wurde aber nicht in die Armee reintegriert. Cotta bot ihm eine Stelle als Wirtschaftsbe-richterstatler, u.a. für die *AZ*, an.

⁸³ CHAPTAL war Professor der Chemie in Montpellier und in Paris, wo er an Berthollets Forschungen beteiligt war. Er gründete und leitete mehrere Chemiefabriken. 1798 wurde er in die Akademie gewählt und 1801 zum Minister des Inneren ernannt. Später wurde er Pair und Generaldirektor des Handels und der Manufakturen. Er gründete die *Société d'encouragement* und reformierte das Institut der Handelskammern.

⁸⁴ DUPIN war Generalinspektor der Marine, bevor er 1819 zum Professor am *Conservatoire des arts et métiers* ernannt wurde. 1828 wurde er als liberaler Abgeordneter in die Kammer, 1832 als Mitglied der *Académie des sciences morales et politiques* und 1837 als Pair gewählt. 1852 wurde er Senator.

⁸⁵ Auf eine Anregung von List hin hatte THIERS 1831 CHEVALIER beauftragt, in Nordamerika das Eisenbahnwesen zu studieren. Seine amerikanische Erfahrung fasste er zusammen in *Lettres sur l'Amérique du Nord*. 2 Bde. Paris: Gosse-lin, 1836. Er wurde Professor der Nationalökonomie am *Collège de France*.

⁸⁶ Henri RICHELOT an List, Paris, 2. Februar 1845 (IX, 121).

I don't care a fig for the applause of Mr. Richelot. Aber Sie wissen, welchen Kampf ich mit den Preußen zu bestehen habe, wie sehr ich von den entgegenstehenden Interessen misshandelt werde und dass Beifall von außen immer mehr Gewicht hat als einheimischer.⁸⁷

Dies war der Grund, warum List, als er zwischen 1837 und 1840 Korrespondent der *Allgemeinen Augsburger Zeitung* in Paris war, auch an einem Wettbewerb der *Académie des sciences morales et politiques*, die 1832 von Francois GUIZOT (1787-1874) wieder ins Leben gerufen worden war, teilnahm.⁸⁸ Es wurde kein Preis verliehen, aber Lists Schrift wurde als bemerkenswert bezeichnet. Um seine Gewinnchancen zu erhöhen, hatte er Francois FERRIER (1777-1861)⁸⁹ und Francois Xavier DROZ (1773-1850)⁹⁰, der Mitglied der *Académie* war, zitiert. Nach Überarbeitungen erschien sein Essay *Das natürliche System der politischen Ökonomie* bei COTTA, aber auf Wunsch des Verlegers unter dem Titel *Das nationale System der politischen Ökonomie*:

(Mit diesem Buch glaube ich), dass ich weiter gekommen bin als Rau in Heidelberg, und selbst als Nebenius, der nie andere Länder und Handel und Industrie im großen gesehen hat. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, die Praxis und Theorie, die in dieser Wissenschaft so himmelweit zurzeit noch auseinanderstehen, zu versöhnen und insbesondere die Handels- und Gewerbsinteressen des deutschen Zollvereins ins Licht zu stellen.⁹¹

⁸⁷ List an Gustav KOLB, Augsburg, Dezember 1845 (VIII, 772). Insgesamt meinte List zu Frankreich: „Es liegt mir sehr an Frankreich, obwohl ich eigentlich nicht sagen kann, dass ich das Land liebe. Ich betrachte es aber als den Gärungsstoff von Europa [...]“; List an Georg von COTTA, Paris, 3. Oktober 1839 (VIII, 549). In Paris fühlte er sich nicht wohl. Außer zu Heinrich HEINE und Jakob VENEDEY scheint er während seines Pariser Aufenthalts von 1837 bis 1840 wenig Kontakt zu Deutschen gehabt zu haben. (IV, 146f).

⁸⁸ Ähnliche Hoffnungen hatten zwei andere Deutsche: Heinrich OSIANDER (1782-1846), der Chefbuchhalter einer holländischen Bank war und sich als nationalökonomischer Schriftsteller etablieren wollte, und Wilhelm KOSEGARTEN (1792-1868), der damals Privatdozent in Prag war.

⁸⁹ 1804 Zollinspektor in Bayonne, später in Worms und der Toskana, 1812 Generalzolldirektor und nach Napoleons Fall Zollinspektor in Dünkirchen, 1841 Pair.

⁹⁰ DROZ war ein Eklektiker, Mitglied der *Académie française* und der *Académie des sciences morales et politiques*.

⁹¹ List an Georg von COTTA, Paris, 3. Oktober 1839 (VIII, 549).

Unter den amerikanischen Ökonomen war aus protektionistischer Sicht Thomas COOPER (1759-1840) zu bekämpfen, während Lists Einsichten mit denen von Alexander HAMILTON (1757-1804)⁹², Daniel RAYMOND (1786-1849)⁹³ und Matthew CAREY übereinstimmten. Außerdem bezog er sich oft auf die wertvollen Statistiken der Briten John Ramsay McCULLOCH (1789-1864), James MACQUEEN (1778-1870), John MCGREGOR (1797-1857) und George PORTER (1792-1852). Obwohl mehrere der genannten Ökonomen Historiker und Statistiker waren, warf ihnen List vor, ihre Theorien nie an geschichtlichen Tatsachen überprüft zu haben.⁹⁴ Er beschuldigte sie auch, nicht vom Standpunkt der Gesamtbevölkerung auszugehen. Seine Aufgabe bestand also darin, die Entstehung von und die Wechselwirkungen zwischen Fabrik-, Handels-, und Verkehrssystemen aufgrund ständeübergreifender und überregionaler Ansätze zu veranschaulichen und das Ergebnis bekannt zu machen. Dabei trug er entscheidend zur Entwicklung zweier neuer Berufe bei, dem des Lobbyisten und dem des Kommunikationsberaters.

17. Das Netzwerk der Verleger

In den zwanziger und dreißiger Jahren erlebte die Presseindustrie ein Spekulationsfieber.⁹⁵ Während seiner ersten Exiljahre hatte List Kontak-

⁹² HAMILTON hatte ein Zollsystem entworfen, das die Einfuhr sämtlicher Manufakturprodukte benachteiligen sollte, solange die amerikanische Industrie keine eigene Dynamik entwickelt hatte.

⁹³ Während der amerikanischen Wirtschaftskrise von 1818/19 hatten die Fabrikanten und die Landwirte auf staatliche Hilfe gehofft. Erstmals hatten sie ihre gemeinsamen Interessen erkannt. Henry CLAY entwarf ein Programm, das Schutzzölle für die Industrie mit dem Bau von Verkehrsinfrastrukturen vorsah, durch die die Nord- und Südstaaten ihre Produkte austauschen und einen Binnenmarkt aufbauen könnten. Daniel RAYMOND verlieh diesen Vorstellungen eine theoretische Basis. Siehe Raymond, Daniel: *Thought on political economy*. Baltimore, 1820.

⁹⁴ ROSCHER betrachtet List als Vorläufer der historischen Schule. Siehe Roscher, Wilhelm: *Geschichte der National-Ökonomie in Deutschland*. München: Oldenbourg, 1874.

⁹⁵ Siehe Kirchner, Hans-Martin (1962): *Wirtschaftliche Grundlagen des Zeitschriftenverlages im 19. Jahrhundert*. In: Kirchner, Joachim: *Das deutsche Zeitschriftenwesen, seine Geschichte und seine Probleme*. 2 Bde. Wiesbaden: Harrassowitz, 1962. II, 379-476.

te zu dem Aarauer Verleger SAUERLÄNDER⁹⁶ und dem Züricher Verleger Eduard GESSNER (1799-1862)⁹⁷ geknüpft. In Straßburg hatte der Freiburger Professor der Rechte Johann Peter von HORNTHAL (1794-1864) versucht, ihn im Auftrag von BROCKHAUS zu gewinnen. Seit 1824 stand er in Verbindung mit dem badischen Abgeordneten und Gründer der Heidelberger Universitätsbuchhandlung Christian Friedrich WINTER (1773-1858), der die Verteidigungsschrift *Themis* in Kommission genommen hatte.⁹⁸ In Paris verhandelte List 1831 mit einem von ihm nicht genannten deutschen Buchhändler über die Herausgabe eines *Staatslexikons*. Diese Idee verwirklichte er Ende 1832, als er sich in Hamburg niederließ. Er unterbreitete sie Karl von ROTTECK und Theodor von WELCKER mit der Absicht, sich die staatswirtschaftlichen Artikel vorzubehalten.⁹⁹ List teilte seinen Plan auch Theodor LESSER mit, dem Inhaber der Hammerischen Verlagsbuchhandlung, der bald darauf Verleger des *Staatslexikon* wurde.¹⁰⁰

In einer privaten Briefkorrespondenz hatte List 1828 dem bayerischen Eisenbahnpionier Joseph von BAADER (1773-1835)¹⁰¹ über seine amerikanische Erfahrung berichtet. BAADER fand die wirtschaftspolitischen Brie-

⁹⁶ Heinrich SAUERLÄNDER interessierte sich besonders für den deutschen Zeitungsmarkt. Er hatte 1816 die *Zeitung der freien Stadt Frankfurt* gekauft und 1818 Ludwig BÖRNE beauftragt, die Auflage zu erhöhen.

⁹⁷ GESSNER verlegte *Themis II*. Die Schrift wurde in Straßburg bei SCHULER gedruckt.

⁹⁸ List an Buchhändler WINTER, Hohenasperg, 10. November 1824; List an Buchhändler WINTER (Entwurf), Paris, 7. Oktober 1831 (VIII, 296).

⁹⁹ List an Karl von ROTTECK, Paris, 3. August 1838 (VIII, 512ff.). Auf dem Markt gab es das *Rheinische*, das *Pierersche*, das *Brüggemannsche*, und das *Reichenbachsche Lexikon* sowie das *Konversationslexikon der neuesten Zeit und Literatur*. List hatte außerdem 1833 versucht, ROTTECK für eine Geschichte des deutschen Volks mit Holzstichen für Schüler zu gewinnen. Das Vorhaben wurde nicht verwirklicht; List an Karl Theodor WELCKER (Entwurf), Mitte/Ende September 1833 (VIII, 400ff.).

¹⁰⁰ Obwohl List Anteilseigner des *Staatslexikon* war, wurde er nach und nach vom Unternehmen ausgeschlossen. WELCKER, der von einer bescheidenen Pension lebte, hatte die Geldquelle erkannt und die Kontrolle des operativen Geschäfts an sich gezogen. Er hatte das preußische Verbot gegen ROTTECKS Schriften ausgenutzt, um sich zu profilieren.

¹⁰¹ BAADER wurde 1798 Direktor des Maschinen- und Bergbaus in Bayern, 1808 Geheimrat bei der Generaldirektion des Bergbaus und der Salinen und später Oberbergrat.

fe so interessant, dass er sie in der Cotta'schen *Augsburger Allgemeinen Zeitung* veröffentlichen ließ.¹⁰² Kurz nach seiner Ankunft in Europa, im Januar 1831, knüpfte List den Kontakt zu Friedrich von COTTA wieder an.¹⁰³ Als dieser 1832 starb, übernahm sein Sohn Georg das Unternehmen. 1834 hoffte List, mit ihm ein bebildertes Magazin zu gründen, bekam aber die erhofften englischen Holzstiche von LONGMAN & REES nicht.¹⁰⁴ Zu dieser Zeit wirkte List auch in Leipzig, wo er in Verbindung mit Johann Jakob WEBER (1803-1880), Leiter der Leipziger Filiale des Pariser Verlegers BOSSANGE, stand. WEBER und BOSSANGE hatten nach dem Vorbild des *Penny-Magazins* das erste deutsche Massenblatt, das *Pfennig-Magazin*, gegründet. Um den Absatz von 80.000 Exemplaren zu bewältigen, organisierte WEBER den Vertrieb neu, indem er eigene Wagen mietete und so die Zünfte umging. BOSSANGE hatte aber die aus England bezogenen Holzstiche für sich vertraglich gesichert, was zu einem Streit führte. List bot WEBER an, die Angelegenheit mit dem englischen Verlagsbuchhändler in Windsor, Charles KNIGHT, zu klären.¹⁰⁵ List und WEBER riefen das *Nationalmagazin für Erfindungen, Entdeckungen und Fortschritte in Handel und Gewerbe* (Altona, 1834-1835) ins Leben. Nach dem englischen Vorbild wurde auch eine Gesellschaft für die Verbreitung von nützlichen Kenntnissen gegründet. Schließlich übernahm LESSER den Verlag des *Eisenbahn-Journals* und des *National-Magazins für die Fortschritte in Handel, Gewerbe und Ackerbau* (Altona, 1835-1837). Während dieser Jahre verwandelte sich das Konzept der Revolution in eine technische Fortschrittsutopie, die es fassbar zu machen galt. Jeder Leser sollte angeregt werden, sich praktische und technische Kenntnisse anzueignen, um zum Gesellschaftswandel beizutragen.

Georg von COTTA (1796-1863) hatte das wachsende Interesse der Leserschaft für technische, rechtliche und wirtschaftliche Themen nicht rechtzeitig wahrgenommen. Der Pressemarkt wurde nicht mehr nur nach dem Bildungsniveau der Leser segmentiert, sondern auch nach de-

¹⁰² Ernst WEBER und Ernst Wilhelm ARNOLDI ließen die Briefe als Broschüre unter dem Titel *Mitteilungen aus Nordamerika von Fr. List* veröffentlichen; Wendler (1989), 74.

¹⁰³ List an Friedrich von COTTA, Paris, 5. Januar 1831 (VIII, 368ff.).

¹⁰⁴ List an Georg von COTTA, Leipzig, 15. Mai 1834 (VIII, 417).

¹⁰⁵ Zum Sachverhalt des Streites siehe List an Charles KNIGHT, Leipzig, 16. Januar 1834 (VIII, 403ff.). In London sollten die Geschäftsverbindungen über den Verlagsbuchhändler Alexander BLACK bei Mr. FREGE & CO. und den Politiker, Bankier und Publizist John BOWRING (1792-1872) erfolgen.

ren religiöser, regionaler und beruflicher Zugehörigkeit. Der Markttendenz folgend entwickelte sich die Auflage der *AZ* zwar gut, doch die Zeitung verlor den Anspruch, die gesamte deutsche Öffentlichkeit zu vertreten. So wurde Friedrich Lists Mitarbeit ein willkommener Trumpf, um die wachsende wirtschaftspolitisch interessierte Kundschaft zu gewinnen. Im belgischen Ostende traf er 1837 den Chefredakteur der *Augsburger Allgemeinen Zeitung*, Gustav KOLB (1798-1865), und vereinbarte mit ihm eine Pariser Korrespondententätigkeit.¹⁰⁶ Zwischen 1837 und 1840 lieferte er über zweihundert Beiträge, überwiegend über die Politik und Wirtschaft in Amerika und Frankreich. Er schrieb auch für das wissenschaftliche Pendant der *AZ*, die *Deutsche Vierteljahresschrift* (Stuttgart, 1838-1870), die COTTA in seiner Offensive für mehr Wirtschaftsberichterstattung 1838 gegründet hatte und deren Redakteur der Diplomat Christian Friedrich Karl von KÖLLE (1781-1848) war.¹⁰⁷ List wollte für diese Zeitschrift Grundsatzartikel verfassen, z.B. über „den Einfluss der Manufakturen auf den Wert des Grundeigentums“, „über die gegenwärtige Handelskrisis in Nordamerika“ oder über einen „europäisch-amerikanischen Handelskongress“.¹⁰⁸

Er wurde COTTAs Berater auf dem wirtschaftspublizistischen Markt. Er berichtete ihm über den erfolgreichen Start der *Leipziger Allgemeinen Zeitung*, die BROCKHAUS gegründet hatte, um die *AZ* auf dem norddeutschen Markt herauszufordern. Auch der *Fränkische Merkur* und später die *Kölnische Zeitung* galten als seriöse Konkurrenz. List schlug vor, die in Frankfurt erscheinenden und dahinvegetierenden *Europäischen Annalen* mit gewerblichen, nationalökonomischen, staatsrechtlichen und geschichtlichen Artikeln wieder aufleben zu lassen.¹⁰⁹ Er riet, die Frankfurter und die Hamburger Ausgaben der *AZ* mit einer Beilage zu versehen.

Um diese Blätter dem großen Publikum ganz unentbehrlich zu machen, müsste man auch die wichtigsten Handels- und Börsennach-

¹⁰⁶ List war zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Louvain-Melchen von der belgischen Regierung eingeladen worden.

¹⁰⁷ Weitere Mitarbeiter des Hauses COTTA, mit denen List in Verbindung stand, waren die Redakteure Karl A. MEBOLD (1798-1854) und August J. ALTENHÖFER (1804-1876), die Journalisten Gustav HÖFKEN, Theodor TÖGEL und August von BINZER (1793-1868), die Angestellten Friedrich RÖTH und FAKLER und der Leiter der Augsburger Geschäftsbereiche Hermann von REISCHACH.

¹⁰⁸ List an Georg von COTTA, Paris, 3. Oktober 1839 (VIII, 549).

¹⁰⁹ List an Georg von COTTA, Paris, 30. Oktober 1837 (VIII, 495).

richten und die Anzeigen der neuesten Schriften von Deutschland, England und Frankreich in ganz kleiner Schrift (anbieten).¹¹⁰

Die Abhängigkeit des Verlegers von der württembergischen und der österreichischen Politik führte zu einer entmutigenden internen Zensur. Da Lists Artikel nicht immer veröffentlicht wurden, meldete er eines Tages:

[...] das hat mich zur französischen Journalistik getrieben. In der Beilage zum *Constitutionnel* vom 25. Sept. werden Sie unter anderem einen großen Aufsatz von mir finden.¹¹¹

Im März 1839 nahm List Kontakt zur Herderschen Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Breisgau über den Leiter von deren Pariser Filiale, Georg HECK, auf.¹¹² In der Hoffnung, endlich seine finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen, schlug er neue Unternehmungen vor: ein jährliches Konversationslexikon für Politik, Geographie und Ökonomie „mit Bildern und Zeichnungen“, „eine Staatsbibliothek, worin klassische politische, politisch-geschichtliche, politisch-ökonomische und politisch-geographische Werke des Auslands in der Übersetzung (mit Noten) in zwanglosen Heften... enthalten sein würden“ und „die Herausgabe des Diktionärs für Manufakturen und Fabriken von Professor Andrew URE (1778-1857) in London“.¹¹³ HERDER war bereit, auf einige Vorschläge einzugehen. Er unterstützte auch List, indem er ihm Bücher zuschickte, die dieser für seine Arbeit benötigte. Verwirklicht wurde aber lediglich die Übersetzung von Louis Bonapartes *Idées Napoléoniennes* als Teil I der Staatsbibliothek.¹¹⁴

¹¹⁰ List an Georg von COTTA, Paris, 18. April 1838 (VIII, 508).

¹¹¹ Es handelte sich um *L'économie politique devant le tribunal de l'histoire* (V, 99-111), List an Georg von COTTA, Paris, 3. Oktober 1839 (VIII, 549ff.).

¹¹² Diese Buchhandlung war von Bartholomäus HERDER (1774-1839) in Merseburg gegründet worden. Seit 1808 wurde sie in Freiburg i. Br. betrieben und damals von seinem Sohn Benjamin (1818-1888) geleitet. Georg Bartholomäus' Schwager leitete die Pariser Filiale.

¹¹³ List an die Herdersche Verlagsbuchhandlung, Paris, 25. März 1839 (VIII, 535ff.).

¹¹⁴ Die Übersetzung kam im September 1839 in rund 1.000 Exemplaren heraus. Im April 1839 hatte List versucht, mit BROCKHAUS in Verbindung zu treten, doch daraus wurde nichts. List an Benjamin HERDER, Paris, 6. August 1839, (VIII, 543); List an Benjamin HERDER, Paris, 16. August 1839; HERDER an List, Freiburg, 16. Dezember 1839 (VIII, 547).

18. List als Lobbyist

Lists Ziel als Konsul war es, über Publikationen den amerikanischen Handel mit Frankreich zu fördern, besonders für Tabak, Zucker, Öl, Speck, Fisch und Kohle. Um die amerikanischen Ausfuhren nach Deutschland und in die Schweiz zu erleichtern, beabsichtigte er, die französische Regierung für den Bau einer Eisenbahnlinie von Straßburg nach Le Havre zu gewinnen. Er sollte auch die Regierungen in Sachsen, Hessen und Bayern von der Notwendigkeit überzeugen, entlang der Weser eine Eisenbahnlinie zu bauen. Außerdem wollte List praktische Empfehlungen für Auswanderungswillige verbreiten. Er war selbst daran interessiert, für seine Kohlegruben und Grundstücksspekulationen billige Arbeitskräfte aus den deutschen Staaten zur Emigration zu motivieren. Wie damals üblich, verbreitete er fingierte Briefe über den amerikanischen Lebensraum.

In Frankreich war der Zugang zur Öffentlichkeit keine Selbstverständlichkeit.¹¹⁵ Als Erstes veröffentlichte List seine *Idées sur les réformes économiques, commerciales et financières, applicables à la France* (V, 59-91) in Marc Antoine JULLIENS *Revue encyclopédique*.¹¹⁶ Hierzu schrieb er Joseph von BAADER:

Da ich alle Hoffnungen aufgegeben habe, in Deutschland etwas zustande zu bringen, so habe ich mich nun auch an die Franzosen gewandt, die von Ihnen schon so vortrefflich vorbereitet sind. Im Märzheft der *Revue Encyclopédique* und in den folgenden Nummern werden Sie einige Aufsätze von mir über diesen Gegenstand finden. Ich habe ihn von der politisch-ökonomischen Seite zu beleuchten gesucht und dadurch die Häupter der linken Seite dafür gewonnen, die ohne Zweifel demnächst ans Ruder kommen werden. Es würde gut sein, wenn Sie sich dort, etwa durch Artikel, die Sie in die *Revue Encyclopédique* liefern, wieder in Erinnerung brächten.¹¹⁷

Außerdem beabsichtigte List, mit einem Essay über den *Einfluss von Dampfmaschinen und Eisenbahnen auf die produktive und politische Kraft des europäischen Kontinents* die französische Öffentlichkeit über den Nutzen der

¹¹⁵ List an Martin van BUREN, 21. Oktober 1830 (II, 302ff).

¹¹⁶ Der Text ist dreiteilig erschienen in: *Revue Encyclopédique* (1831) XLIX, 473-490 (März); I, 37-52 (April); LII, 346-357 (November).

¹¹⁷ List an Joseph v. BAADER, Baden bei Rastatt, 18. Juni 1831 (VIII, 379).

Eisenbahnen aufzuklären.¹¹⁸ Wichtige Hebel für sein Handeln sah er in dem gerade gegründeten französischen Handelsamt, in dem sämtliche Handelskammern vertreten waren, in großen Handelshäusern und in Notabelnversammlungen von Großstädten. Er beabsichtigte, erst nach der Kontaktaufnahme mit ihnen auf lokale Vereine zuzugehen und Artikel in Regionalzeitungen veröffentlichen zu lassen. Damit wollte er französische Abgeordnete schon anlässlich der nächsten Parlamentsitzung zu Gesetzesänderungen bewegen.¹¹⁹

Im Auftrag von William RIVES traf List die belgischen Politiker Charles ROGIER (1800-1885) und Alexandre GENDEBIEN (1789-1869), die im Januar 1831 in Paris die Modalitäten der belgischen Unabhängigkeit verhandelten. Dabei ging es auch um den Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Köln und Antwerpen. Dass sie zügig fertiggestellt wurde, lag sowohl im Interesse der belgischen Politiker als auch der rheinischen Kaufleute: zwei Gruppen, die sich gegenüber Holland Freiräume verschaffen wollten. Nach dem preußisch-belgischen Abkommen von 1844 wurde Antwerpen sogar der einzige Nordseehafen des Zollvereins. Daneben verschickte List Berichte an unterschiedliche französische Politiker. Im Mai 1831 bat er Minister d'ARGOUT (1782-1858)¹²⁰ um eine Genehmigung für die Errichtung von Öfen zur Verarbeitung von amerikanischem Anthrazit. Als Gegenleistung könne Frankreich Gips exportieren, der in Amerika fehle.¹²¹ Im September 1831 schrieb er Odilon BARROT (1791-1873)¹²² über die Mängel des französischen Chausseewesens und 1832 André de FÉRUSSAC (1786-1836)¹²³ über die Fortschritte des Eisenbahnwesens in den Vereinigten Staaten. In dessen Salon unterhielt er sich mit den be-

¹¹⁸ List an Martin van BUREN, Philadelphia, 9. August 1830 (II, 830ff.).

¹¹⁹ List an Martin van BUREN, Paris, 7. Januar 1831 (II, 305).

¹²⁰ D'ARGOUT war seit 1819 *Pair de France*. Unter LOUIS-PHILIPPE wurde er mehrfach Minister und später Gouverneur der *Banque de France*.

¹²¹ List an d'ARGOUT (Entwurf), Paris, Anfang Mai 1831 (VIII, 376).

¹²² Odilon BARROT an List, Paris, 30. September 1831 (VIII, 383). List besuchte BARROT im Zusammenhang mit dem Eisenbahnwesen auch anlässlich seines Pariser Aufenthalts Ende der dreißiger Jahre; List an Karoline, Paris, 4. März 1838 (VIII, 506).

¹²³ List an FÉRUSSAC, Philadelphia, 20. Februar 1832 (II, 309). André d'Audebard Baron de FÉRUSSAC war Naturforscher, Offizier und Politiker. Er gründete das *Bulletin universel des sciences et de l'industrie* und mit CHAPTAL und DUPIN die *Société de statistiques de France*. 1830 wurde er Abgeordneter des neuen Pariser Unterhauses.

rühmten Ingenieuren MELLET und HENRY, die die Ligne St-Étienne-Andrézieux-Roanne entworfen hatten, und mit dem Direktor der öffentlichen Bauten CORDIER:

Aus der Beratung ergab sich, dass die bestehenden Expropriationsgesetze jedem Fortschritt dieser Art im Wege stehen und dass bei Herrn d'Argout nichts Vernünftiges zu erlangen sei; es war damit beschlossen, ich solle in den *Constitutionnel* ein tüchtiges Schreiben einrücken lassen, worin die Nachteile und der Unsinn der französischen Expropriationsgesetze und die Vorteile der englischen und amerikanischen auseinandergesetzt wären.¹²⁴

List legte dem Redakteur des *Constitutionnel* dar, wie in Frankreich die Verwirklichung großer Infrastrukturprojekte an Verwaltungsvorschriften scheiterte. Er zeigte die Vorzüge der Vereinigten Staaten von Amerika und wies besonders auf die Enteignungsproblematik hin.¹²⁵ Die Folge des Artikels *De la loi à faire sur l'expropriation* war eine Einladung bei Herzog DECAZES. Das Gesetz wurde im folgenden Frühjahr beschlossen. Lists Anteil daran ist nicht exakt bestimmbar. Aber hier zeigt sich exemplarisch, wie ein Dritter zur Überwindung von Blockaden beitragen kann.

Auch die Gründung der *Caisse générale du commerce et de l'industrie* durch LAFFITTE im Jahre 1837 wurde ein echtes europäisches Medienereignis.¹²⁶ List versuchte, von der Gunst der Stunde zu profitieren. Er übergab dem französischen Konsul HUBER in Leipzig die Denkschrift *Proposition de M. List, Consul des États Unis à Leipsic, pour l'émission d'un papier-monnaie combiné avec l'établissement des chemins de fer* (V, 94-V, 98), die eine starke Wirkung auf die französische Verwaltung hatte. Über den belgischen König LEOPOLD I erhielt List eine Audienz bei LOUIS-PHILIPPE¹²⁷, der mit der Idee liebäugelte, sich eventuell von der Geldaristokratie unabhängiger zu machen. List hoffte, amerikanische Finanzierungsmethoden in Europa zu verbreiten. Dazu sollten Banken Noten emittieren, die durch

¹²⁴ List an das Komitee der Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompanie (Entwurf), Leipzig, 28. April 1835 (VIII, 438ff.).

¹²⁵ List an den Redakteur des *Constitutionnel* (Entwurf), Paris, vor dem 20. Oktober 1831 (VIII, 298f.); List an den Redakteur des *Constitutionnel*, Paris, 20. Oktober 1831 (VIII, 94).

¹²⁶ Die *Banque de France* und die anderen großen Bankhäuser weigerten sich, Wechsel mit geringen Beträgen und kurzen Laufzeiten auszustellen, was den Kleinhandel beeinträchtigte. Die *Caisse* nutzte diese Marktlücke sehr erfolgreich.

¹²⁷ List an Karoline, 22. November 1837 (VIII, 497).

Eisenbahnanlagen gedeckt werden sollten. Somit würden mehr Zahlungsmittel kursieren und das Sparen würde auch für Besitzlose möglich werden. Um das Sparvermögen zu verwalten, schlug er außerdem vor, private Aktienbanken zu gründen, wohlwissend, dass die kontinentaleuropäischen Machthaber derartigen Institutionen skeptisch gegenüberstanden.¹²⁸ Das Vorhaben, das lediglich ein exploratorisches Ziel hatte, wurde verworfen. Schließlich versuchte List, mit dem amerikaerfahrenen Kriegsminister Simon BERNARD (1779-1839)¹²⁹ Armeelieferungen zu vereinbaren, ohne dabei seine eigenen Gewinnmöglichkeiten aus den Augen zu verlieren.¹³⁰ Auch diese Bemühungen blieben erfolglos. Lists Expertise wurde jedoch anerkannt. THIERS bot ihm eine mit 12.000 Francs dotierte Anstellung an, die er aber ablehnte, weil er intellektuell und politisch unabhängig bleiben wollte.¹³¹ Auch im Zusammenhang mit der Gründung des *Zollvereinsblatts* im Jahre 1843, das die Interessen der süddeutschen Fabrikanten vertrat, kam List in Kontakt mit Paris. Er versuchte, Joseph SAVOYE¹³² (1802-1869) und Alexander WEILL¹³³ als Korrespondenten zu gewinnen. Andererseits wollte er eine Stimme in der französischen Presse haben, um auf Deutschland einzuwirken. Die *Revue Nouvelle* war ihm zwar zugänglich, aber zu ministeriell. Daher wünschte er, in der *Revue Indépendante* und der *Revue des Deux Mondes* zu schreiben.¹³⁴

¹²⁸ Die Risiken galten als nicht beherrschbar, da die Aktionäre nicht uneingeschränkt und solidarisch hafteten. Tatsächlich ging es darum, aus machtpolitischem Kalkül die Geldwirtschaft in staatsnahen Händen zu behalten.

¹²⁹ Simon BERNARD war Adjutant NAPOLEONS gewesen und während der Restauration Festungsbaumeister in Nordamerika. Nach der Juli-Revolution wurde er Adjutant LOUIS-PHILIPPES und 1836 dessen Kriegsminister.

¹³⁰ Es ging um die Versorgung von Militärgebäuden mit Heizkohle; List an Karoline, Paris, 29. Juni 1838 (VIII, 511).

¹³¹ List an Franz DINGELSTEDT, Augsburg, Ende Mai 1845 (VIII, 759f).

¹³² List an Joseph SAVOYE, Augsburg, 8. Dezember 1845 (VIII, 771ff.). SAVOYE gehörte zu den Hauptakteuren des Hambacher Fests und musste nach Frankreich flüchten. Er wurde Lehrer am *Collège Louis-le-Grand* und später Gesandter der Französischen Republik beim Bundestag.

¹³³ Alexander WEILL an List, nach dem 29. Oktober 1844 (VIII, 745f.); List an Alexander WEILL, Augsburg, 15. Februar 1846 (VIII, 790f.). WEILL schrieb vor allem in der *Démocratie* und im *Courrier Français*.

¹³⁴ Weitere Korrespondenten des *Zollvereinsblatts* im deutschsprachigen Raum waren die Junker von ROHR und von LAVERGNE-PEGUILHEN, der Bremer Senator Arnold DUCKWITZ (1802-1881), der Altonaer Schiffwerkeigentümer Andresen SIEMENS, der Hamburger Publizist Franz KLEFEKER und die Fabrikan-

19. List als Kommunikationsberater

Die Steuerung großer Organisationen wie öffentliche Verwaltungen oder Händlernetzwerke setzte komplexe Abstimmungsvorgänge voraus. Als Rechtsberater des Handelsvereins rühmte sich List, aufgrund seiner Erfahrungen als Beamter den Comptoirstil der Händler in eine allgemein verständliche Sprache übersetzt und ihr kollektives Handeln über das *Organ* ermöglicht zu haben. Das war die Leistung, die ihm bei Hauptvertretern des Vereins wie Ernst WEBER (1769-1834, Gera), Johann Jakob SCHNELL (1760-1829, Nürnberg), Carl Friedrich BAUERREIS (Nürnberg), Joseph Melchior ELCH (Kaufbeuren), Ernst Wilhelm ARNOLDI (1778-1841, Gotha), und Carl Christian BECHER (1776-1836, Hamburg) Anerkennung verschafft hatte.

Auch bei Eisenbahnprojekten musste das Handeln zahlreicher Akteure, beispielsweise der Staatsbeamten, der Aktionäre, der Ingenieure und der Arbeiter koordiniert werden. List spielte für die Leipzig-Dresdner Eisenbahnkompanie eine Vorreiterrolle als Kommunikationsberater. Seine wichtigsten Kontaktpersonen in der Direktion der Eisenbahngesellschaft waren die Kaufleute Gustav HARKORT (1795-1865), Albert DUFOUR-FÉRONCE (1798-1862) und August OLEARIUS, der Kammerrat und Statistiker Wilhelm von SCHLIEBEN (1781-1839) und der Beamte Joachim von FALKENSTEIN (1801-1882). Außerdem stand er mit dem Innenminister Hans Georg von CARLOWITZ (1772-1840) und den Prinzen BERNHARD II von Sachsen-Meinigen und ERNST I von Sachsen-Koburg-Gotha in Kontakt. List erstellte für das Unternehmen mehrere Berichte¹³⁵, die im Handel erhältlich waren. Sie dienten als Vorlage für andere Eisenbahnprojekte und wurden z.B. im *Rheinisch-Westfälischen Anzeiger* und im *Hermann* besprochen.¹³⁶ Die Vorteile seiner Übersichten waren folgende:

ten Carl G. DEGENKOLB (1796-1862), Gustav PACHER von THEINBURG (1808-1852, Wien) und Carl J. KREUZBERG (1802-1870, Prag).

¹³⁵ Zum Beispiel: *Über Arbeiten und Pläne des Eisenbahnkomitees; Die bestehenden und mutmaßlichen Transporte auf der Route von Dresden nach Leipzig betreffend; Die Dampfzugen auf Chausseen und ihre mögliche Konkurrenz mit der Eisenbahn betreffend; Vergleichung der Liverpool-Manchester – der Bundweis-Linzer – und der Prag-Pilsener mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn; Die übersichtliche Darstellung der Resultate aller bisherigen Arbeiten enthaltend* (III.2, 574-660).

¹³⁶ Boch, Rudolf: *Grenzenloses Wachstum? Das rheinische Wirtschaftsbürgertum und seine Industrialisierungsdebatte 1814-1857*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991. 140, Fußnote 14.

Erstens ersieht daraus das Publikum, dass man in den Berechnungen gründlich zu Werke gegangen ist. Zweitens gewinnt dadurch derjenige, welchen die Sache näher interessiert, eine richtige Anschauung der Details des Unternehmens. Drittens gewährt die Abteilung nach Stationen den Vorteil, dass man nun berechnen kann, was die Bahn bis zu jedem Punkt kostet und welchen Ertrag man ungefähr annehmen kann [...].¹³⁷

In seinen Bestrebungen, industrielle Großprojekte kommunikativ voranzutreiben, war er keine Ausnahme. Im Eisenbahnbau wirkten mit vergleichbarem Engagement beispielsweise in Hamburg Franz KLEFEKER für die Linie Hamburg-Berlin und in Stettin ALTVATER für die Linie Stettin-Berlin. Auch auf staatswirtschaftlichem Gebiet wünschte List mehr Publizität, denn:

Die Beispiele von England und Frankreich lehren, wie sehr die Bekanntmachung von periodischen Übersichten der eigenen Produktion und des innern und äußern Handels zur öffentlichen Aufklärung beiträgt, und wie vorteilhaft die Aufklärung auf die Handelspolitik der Nation zurückwirkt. Soll es nicht wünschenswert sein, dass der Handelskongress in Berlin allererst dergleichen Übersichten entwerfe und publizierte? Leichtlich möchten sonst die HH. Bowring und Chevalier mehr erfahren als wir, um deren Interessen es sich doch eigentlich handelt. [...] Nur hat es etwas Eigenes, aus fremden Zeitungen über die eigenen Nationalverhältnisse Belehrung schöpfen zu müssen, und dann ist auch anzunehmen, man werde uns von dort aus durch englische und französische Brillen sehen lassen. (V, 140f.)

List stellte sich also die Aufgabe, jede öffentliche Äußerung von John BOWRING unter dem deutschen Gesichtspunkt zu erläutern bzw. zu berichtigen. Diese Arbeit erfolgte in den vierziger Jahren, als List für die süddeutschen Fabrikanteninteressen warb, in Abstimmung mit dem Präsidenten des Württembergischen Gewerbevereins Karl DEFFNER (1789-1846) und dem Präsidenten der Württembergischen Handelskammer OSTERTAG.

¹³⁷ List an das Komitee der Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompanie (Entwurf), Leipzig, 28. April 1835 (VIII, 438f). List benutzte sowohl die Berechnungen französischer Ingenieure – List an Edward R. RIDDLE (Entwurf), 7. Mai 1832 (VIII, 392f.) – als auch Werte, die er aufgrund seiner amerikanischen Erfahrungen gewonnen hatte.

20. Schlussfolgerung

Im Vormärz verbreiteten sich Printmedien in bisher unbekanntem Umfang in alle Stände und Institutionen der Gesellschaft. Die Informationsverarbeitung der Datenflut fand nicht nur in den Staatsverwaltungen statt, sondern auch in Zeitungsredaktionen, Direktionen von Eisenbahngesellschaften sowie Gewerbe- und Landwirtschaftsvereinen. In diesen neuen Orten versammelten sich erstmals stände- und regionalübergreifend Kaufleute, Fabrikanten, Beamte, Ärzte, Publizisten, adelig oder bürgerlich. Hier wurden die Verschiebung der Grenzen zwischen Privat und Öffentlich/ Staatlich und die neuen Normen und Regeln des kollektiven Handelns ausgehandelt. Erstmals nahm die Zivilgesellschaft an der Definition von öffentlichen Gütern teil, was neue Wahrnehmungen, Interpretationsmuster und Kommunikationsbedürfnisse hervorbrachte.

In diesem Zusammenhang sollte folgende Frage beantwortet werden: Zu welchen Zwecken hat List in den unterschiedlichen Etappen seines Exillebens Netzwerke aufgebaut und wie hat er sie mobilisiert? List war ein gesellschaftlicher Aufsteiger, der die Fähigkeit besaß, neue Handlungsspielräume zu erkennen. Bereits vor seinem Exil hatte er viel Erfahrung als Vermittler zwischen Kommunen und Staat, Geschäftswelt und Staatswirtschaft, Bürgertum und Adel gesammelt. Sein dynamisches Gesellschaftsverständnis, das er als Mitbegründer von Vereinen und Zeitschriften testete, bildete die Grundlage seines öffentlichen Handelns. So erkannte er früh, inwiefern neue Printmedien – Vereinsorgane, Verwaltungszeitschriften, heftweise gelieferte Enzyklopädien, wirtschaftspolitische Broschüren – kollektives Handeln ermöglichen. Vor seiner Flucht war er stark in lokale Netzwerke eingebunden und gehörte zur kleinen Riege der politisch motivierten Bürger. Als er verurteilt wurde, versuchte er, nicht zuletzt aufgrund seines Status als politischer Flüchtling, einen Halt bei den französischen Liberalen zu finden. Diese bildeten ein entscheidendes Netzwerk, das als Bindeglied zwischen Deutschland und Amerika fungierte. Dort fand er Anschluss an das öffentliche Leben als erfahrener Zeitungsredakteur, als Wirtschaftspublizist und als Mitglied der großen Wählergruppe der deutschen Einwanderer. Der politische Flüchtling setzte im Ausland den Kampf, den er in seiner Heimat ausgetragen hatte, mit anderen Mitteln fort.

Die zweite Frage lautete: Inwiefern trägt ein politischer Flüchtling als Dritter, als Vertreter des kritischen Realismus und als Transfergestalter zur Bildung von gesellschaftlichen Teilsystemen bei? Durch den syste-

matischen Vergleich der Gesellschaftsteilsysteme „Verwaltung“, „Medien“ und „Handel“ in den Regionen „deutsche Staaten“, „Vereinigte Staaten von Amerika“ und „Frankreich“ identifizierte List neue Zusammenhänge. Aufgrund der neuen Erkenntnisse entwickelte er eine doppelte Strategie, um die deutsche Gesellschaft in Bewegung zu bringen. Einerseits vernetzte er Personengruppen aus bisher abgesonderten gesellschaftlichen Teilsystemen; andererseits popularisierte er in Zeitschriften und Enzyklopädien das volkswirtschaftliche Denken. Er führte den Beruf des Lobbyisten und des internen und externen Organisationskommunikators in Deutschland ein. Dabei trug er entscheidend zur Verbreitung des technisch-ökonomischen Fortschrittsglaubens bei. Er wies auf neue Kollektive, wie Aktionäre, Sparer, Fachangestellte, Arbeiter, Gläubiger und Zulieferer hin, welche die Grundidentitäten der aufkommenden Industrie- und Kommunikationsgesellschaft werden sollten. Er versuchte, immer neue Produkte einzuführen, auch in Form von Dienstleistungen und Texten; denn er wusste, dass sie weitgehend anonym wirken und daher eher als Personen Systeme ändern können.

21. Anhang

Die folgende Tabelle fasst Lists Bezugspersonen im Hinblick auf die Entstehung neuer gesellschaftlicher Teilsysteme zusammen. Die Spalten „Name“, „Vorname“, „zitiert“, „Briefe“, „Beruf“, „Stand“ bereiten keine Schwierigkeiten. Die Spalte „Zeitgenosse“ mit den Antworten *ja/nein* unterscheidet zwischen lebenden und nicht mehr lebenden Personen. Diskurstechnisch sind beide von Bedeutung, aber nur Zeitgenossen waren unmittelbar handlungsrelevant. Die Spalte „Hauptinstitution“ bezieht sich auf die Hebefunktion, welche die genannten Personen besaßen. Dabei scheinen sechs Institutionstypen entscheidend gewesen zu sein. Die Möglichkeit, politisch zu handeln setzte den erfolgreichen Aufbau einer *Privatsphäre* voraus. Einerseits bot sie einen Ort der Reflexivität, an dem Karoline eine moralische und psychologische Instanz war. Andererseits war sie ein Ort des politischen Rückzugs, sobald das öffentliche Handeln unterdrückt wurde. Die *Staatsverwaltungen* erteilten Genehmigungen für die Verwirklichung öffentlicher Projekte. *Unternehmervereine* bezeichnen hier sowohl Gewerbe- und Landwirtschaftsvereine als auch Eisenbahngründungskomitees und Aktiengesellschaftsdirektionen. In den *Universitäten* wurde der Gesellschaftswandel beobachtet, interpretiert und

reflektiert, allerdings im staatlichen Sinn. Im Umfeld der *Verlagshäuser* erfolgte dies auch im zivilgesellschaftlichen Sinn. Die Spalte „System“ bezieht sich auf neue Handlungszusammenhänge, die sich aufgrund der kommunikativen Abstimmungen in den genannten Institutionen herausbildeten. Besonders deutlich zu erkennen sind das *Eisenbahnsystem*, das *handelspolitische System*, das *Geldsystem*, das *Mediensystem*, die *Ökonomie als Diskursystem*, das zwischen Staat und Gesellschaft vermittelt und das *System der kleinen bürgerlichen Familie*. Mit dem *politischen System* wurde hier nicht die abstrakte Theorie erfasst, sondern diejenigen staatlichen Personen, die für Lists öffentliches Handeln als freier Bürger entscheidend waren. Die Spalte „Exil“ prüft mit den Antworten *ja/nein*, inwiefern politische Flüchtlinge untereinander in Verbindung standen. Die Tabelle lässt sich beliebig verfeinern. Aufgrund von Filterkombinationen kann Lists Handlungslogik bis ins Detail herausgearbeitet und in Diagrammen dargestellt werden, worauf aus Platzgründen hier verzichtet wurde.

NAME	Vorname	Zitiert	Briefe	Beruf	Land	Stand	Zeitig.	Hauptinstitution	System	Exil/Haft
BAADER	Joseph von	26	3	Ingenieur	Bayern	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
BAYERN	Luwig I von	29	3	Staatsoberhaupt	Bayern	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
BAYERN	Maximilian I von	6		Staatsoberhaupt	Bayern	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
BELGIEN	Leopold I von	7		Staatsoberhaupt	Belgien	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
BONAPARTE	Napoleon I	48	2	Politiker	Frankreich	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	ja
BOWRING	John	56	7	Buchhändler	GB	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
BROCKHAUS	Friedrich	7		Buchhändler	Sachsen	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
BROCKHAUS	Heinrich	8	4	Buchhändler	Sachsen	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
BRÜGGEMANN	Karl Heinrich	17		Publizist	Preussen	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	ja
BÜLAU	Friedrich	18		Professor	Sachsen	Bürgertum	ja	Universität	Ökonomie	nein
BUREN	Martin van	19	6	Staatsmann	USA	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
CANNING	George	33		Staatsmann	GB	Adel	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
CARLOWITZ	Hans Georg von	42	1	Staatsmann	Sachsen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
COOPER	Thomas	21		Publizist	USA	Bürgertum	ja	Universität	Ökonomie	nein
COTTA	Friedrich von	40	31	Buchhändler	Württemberg	Adel	ja	Verlag	Medien	nein
COTTA	Georg von	75	64	Buchhändler	Württemberg	Adel	ja	Verlag	Medien	nein
CUMMEROWE-BÜLOW	Ernst von	23		Landwirt	Preussen	Adel	ja	Unternehmerverein	Medien	nein
DÜCKWITZ	Arnold	8	4	Kaufmann	Bremen	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
DUFOUR-FÉRONCE	Albert	14		Kaufmann	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
DUPIN	Pierre Charles	23		Politiker	Frankreich	Adel	ja	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
ENGLAND	Elisabeth von	36		König	GB	Adel	nein	Staatsverwaltung	Politik	nein
ENGLAND	Georg I von	7		König	GB	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
ENGLAND	Henrich VIII von	14		König	GB	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
FÄKLER	Johann Paul von	12	3	Angestellter	Bayern	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
FALKENSTEIN	Gottfried	6	1	Staatsmann	Sachsen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
FIEDERER	Gottfried	8	1	Bankier	Württemberg	Bürgertum	ja	Privatsphäre	Geld	nein
FERUSSAC	André de	7	2	Politiker	Frankreich	Adel	ja	Verlag	Eisenbahn	nein
FETZER	Johann Jakob	11		Advokat	Württemberg	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Politik	nein
FÖRSTER	Karl	6		Kaufmann	Bayern	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Handel	nein
FORSYTH	John	6	12	Staatsmann	USA	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
FRANKLIN	Benjamin	6		Staatsoberhaupt	USA	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
FRANKREICH	Heinrich IV von	10		König	Frankreich	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
FRANKREICH	Louis-Philippe von	20		König	Frankreich	Adel	ja	Staatsverwaltung	Geld	nein
FRANKREICH	Luwig XIV von	15		König	Frankreich	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
GENDREBEN	Alexandre	7		Staatsmann	Belgien	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein

NAME	Vorname	Zitiert	Briefe	Beruf	Land	Stand	Zeig.	Hauptinstitution	System	Exil/Haft
GENTZ	Friedrich von	7	9	Publizist	Österreich	Adel	ja	Staatsverwaltung	Medien	nein
GERSTNER	Franz von			Ingenieur	Österreich	Adel	ja	Universität	Eisenbahn	nein
GILES	William Branch	25	8	Politiker	USA	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
GLADSTONE	William Eduard	8	8	Staatsmann	GB	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
GRUNER	Karl Gustav	7	7	Publizist	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Handel	nein
HAMILTON	Alexander	11	11	Staatsmann	USA	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
HARKORT	Gustav	18	18	1 Kaufmann	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
HENRY	Benjamin	7	7	Ingenieur	Frankreich	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
HERDER	Isaac	7	11	Buchhändler	Baden	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
HIESTER	Gustav	7	2	Kaufmann	USA	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
HÖFKEN	Gustav	19	19	Publizist	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
HUME	David	17	17	Publizist	GB	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
HUSKISSON	James	10	10	Beamte	GB	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
JACKSON	Andrew	41	41	Staatsmann	USA	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
INGERSOLL	Charles	24	24	Kaufmann	USA	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Handel	nein
JACKSON	Andrew	48	48	3 Staatsoberhaupt	USA	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
JEFFERSON	Thomas	14	14	Staatsoberhaupt	USA	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
KERNER	Karl Friedrich	6	6	Staatsmann	Württemberg	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
KING	Charles	7	7	Publizist	GB	Bürgertum	nein	Verlag	Ökonomie	nein
KOLB	Gustav	39	39	Redakteur	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	ja
KÖLLE	Friedrich von	7	7	1 Redakteur	Württemberg	Adel	ja	Verlag	Medien	nein
LABOUCHÈRE	Henry	7	7	Staatsmann	GB	Adel	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
LADE	Wilhelm	10	10	Publizist	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Familie	nein
LAFAYETTE	Marie Jean Paul	25	3	Politiker	Frankreich	Adel	ja	Privatsphäre	Politik	nein
LESSER	Theodor	15	1	1 Professor	Hannover	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
LIEBIG	Justus von	6	6	Professor	Adel	Adel	ja	Universität	Ökonomie	nein
LIST	Elise	29	2	2 Hausfrau	Württemberg	Bürgertum	ja	Privatsphäre	Familie	ja
LIST	Emilie	21	5	5 Hausfrau	Württemberg	Bürgertum	ja	Privatsphäre	Familie	ja
LIST	Karoline	83	141	141 Hausfrau	Württemberg	Bürgertum	ja	Privatsphäre	Familie	ja
LIST	Karoline (Tochter)	18	18	18 Hausfrau	Württemberg	Bürgertum	ja	Privatsphäre	Familie	ja
MACQUEEN	James	18	18	Staatsiker	GB	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	nein
MADISON	James	18	18	Staatsoberhaupt	USA	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
MADISON	Paul von	36	36	Staatsmann	Württemberg	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
MC GREGOR	John	15	15	Staatsiker	GB	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
MCCULLOGH	John Ramsay	22	22	Staatsiker	GB	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	nein

NAME	Vorname	Zitiert	Briefe	Beruf	Land	Stand	Zeig.	Hauptinstitution	System	Exil/Haft
MEROLD	Karl August	7	3	Redakteur	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	ja
MENZEL	Wolfgang	11		Publizist	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	ja
METHUEN	John	52		Staatsmann	GB	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
METTERNICH	Clemens	20	5	Staatsmann	Österreich	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
MITTERRAER	Karl Anton	7	1	Professor	Baden	Bürgertum	ja	Universität	Medien	nein
MOHL	Moritz	7	1	Publizist	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	ja
MOHL	Robert	13	4	Professor	Württemberg	Bürgertum	ja	Universität	Ökonomie	ja
MONTESSQUIEU	Charles de	17		Publizist	Frankreich	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
MÖSER	Justus	13		Staatsmann	Osnabrück	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
MÜLLER	Adam	9		Publizist	Preussen	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
NEBENIUS	Friedrich	21	2	Beamte	Baden	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
NEIDHARD	Karl	44	2	Arzt	Württemberg	Bürgertum	ja	Privatsphäre	Familie	ja
NILES	Hezekiah	6		Journalist	USA	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
NOTHOMB	Jean-Baptiste	10		Staatsmann	Belgien	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
OLEARIUS	August	7	1	Kaufmann	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
OSLANDER	Heinrich	9		Publizist	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	nein
ÖSTERREICH	Franz I von	21		Staatsoberhaupt	Österreich	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
ÖSTERREICH	Joseph II von	9		Kaiser	Deutsches R.	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
ÖSTERREICH	Karl V von	12		Publizist	Deutsches R.	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
ÖTTINGER-WALLERSTEIN	Ludwig Ernst	8		Staatsmann	Bayern	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
PEEL	Robert	30		Staatsmann	GB	Adel	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
PITT	Williams	8		Staatsmann	GB	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Politik	nein
PÖLITZ	Karl Heinrich	6		Professor	Sachsen	Bürgertum	ja	Universität	Ökonomie	nein
PORTER	George	13		Staatsstiker	GB	Bürgertum	ja	Verlag	Handel	nein
PRELUSSEN	Friedrich I von	9		König	Preussen	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
PRELUSSEN	Friedrich Wilhelm III von	15	4	Staatsoberhaupt	Preussen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
PRELUSSEN	Friedrich Wilhelm IV von	18	1	Staatsoberhaupt	Preussen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
PRINCE-SMITH	John	9		Publizist	Preussen	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
QUESNAY	Francois	23		Arzt	Frankreich	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
RAPP	Johann	10		Lernenweber	USA	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Handel	nein
RAU	Karl Heinrich	22		Professor	Baden	Bürgertum	ja	Universität	Ökonomie	nein
RAUMER	Friedrich von	12		Publizist	Preussen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Medien	nein
REISCHACH	Hermann von	6		Buchhändler	Württemberg	Adel	ja	Verlag	Medien	nein
RICHELOT	Henri	9		Beamte	Frankreich	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
RIVES	Charles	9		Staatsmann	USA	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein

NAME	Vorname	Zitiert	Briefe	Beruf	Land	Stand	Zeig.	Hauptinstitution	System	Exil/Haft
RÖTH	Friedrich	7		Angestellter	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
ROTHER	Christian	6		Beamte	Preussen	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Geld	nein
ROTTECK	Karl von	25	6	Professor	Baden	Adel	ja	Universität	Medien	ja
RUSSLAND	Nikolaus I von	6		Staatsoberhaupt	Russland	Adel	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
SACHSEN-COBURG	Ernst I von	12	1	Staatsoberhaupt	Sachsen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
SACHSEN-MEINIGEN	Bernhard II von	6		Staatsoberhaupt	Sachsen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
SAY	Jean-Baptiste	115		Publizist	Frankreich	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	nein
SCHLAYER	Johannes von	14	5	Staatsmann	Württemberg	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
SCHLIEBEN	Wilhelm von	9		Staatsiker	Adel	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
SCHMITHENNER	Friedrich	6	1	Professor	Hannover	Bürgertum	ja	Universität	Ökonomie	nein
SCHNELL	Johann Jakob	13	1	Kaufmann	Bayern	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Ökonomie	nein
SCHÖNERER		5		Ingenieur	Sachsen	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
SCHOTT	Albert	5		Politiker	Württemberg	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
SCHÜBLER	Eduard	8	1	Advokat	Württemberg	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
SCHÜTZENBACH	Sebastian	9		Ingenieur	Württemberg	Bürgertum	ja	Verlag	Handel	nein
SEYBOLD	Friedrich	21		Publizist	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Familie	ja
SEYFFERT	Wilhelm	10		Kaufmann	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
SISMONDI	Sismond de	10		Publizist	Schweiz	Adel	ja	Verlag	Ökonomie	nein
SMITH	Adam	182		Professor	GB	Bürgertum	nein	Universität	Ökonomie	nein
SNELL	Wilhelm	7		Professor	Schweiz	Bürgertum	ja	Universität	Medien	ja
SODEN	Julius Graf von	12	1	Publizist	Bayern	Adel	ja	Unternehmerverein	Ökonomie	nein
SPANIEN	Philipp II von	9		König	Spanien	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
STEUEN ZU N.- UND OSTHEIM	Dietrich Karl	11		Staatsmann	Sachsen	Adel	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
STEWART	Dugald	9		Professor	GB	Bürgertum	nein	Universität	Handel	nein
STEWART	Robert	6		Staatsmann	GB	Adel	ja	Staatsverwaltung	Handel	nein
TENNER	Karl	9		Kaufmann	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
THIERS	Adolphe	12		Staatsmann	Frankreich	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Eisenbahn	nein
TÖGEL	Theodor	5		Publizist	Württemberg	Bürgertum	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
TORRENS	Robert	5		Publizist	GB	Bürgertum	ja	Verlag	Ökonomie	nein
TURGOT	Robert	10		Staatsmann	Frankreich	Adel	nein	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
UZTARIZ	Jéronymo	7		Staatsmann	Spanien	Adel	nein	Staatsverwaltung	Ökonomie	nein
VARNHAGEN	Karl August von	5	2	Publizist	Preussen	Adel	ja	Verlag	Medien	nein
VEHSE	Eduard	7	4	Uni-Dozent	Sachsen	Bürgertum	ja	Universität	Medien	nein
VIEWEG	Eduard	6	7	Kaufmann	Hannover	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Eisenbahn	nein
VILLEJE	Joseph de	8		Staatsmann	Frankreich	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein

NAME	Vorname	Zitiert	Briefe	Beruf	Land	Stand	Zeitig.	Hauptinstitution	System	Exil/Haft
WÄCHTER	Karl Georg	8		Professor	Württemberg	Bürgertum	ja	Universität	Medien	nein
WANGENHEIM	Karl August von	13	3	Staatsmann	Württemberg	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein
WASHINGTON	George	22		Staatsoberhaupt	USA	Bürgertum	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
WEBER	Friedrich Ernst	25	4	Kaufmann	Sachsen	Bürgertum	ja	Unternehmerverein	Handel	nein
WEBER	Johann Jakob	6	4	Buchhändler	Sachsen	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
WEICKER	Theodor	12	3	Professor	Baden	Bürgertum	ja	Universität	Medien	ja
WINTER	Christian Friedrich	6	2	Buchhändler	Baden	Bürgertum	ja	Verlag	Medien	nein
WITT	Jan de	6		Staatsmann	Holland	Adel	nein	Staatsverwaltung	Handel	nein
WÜRTEMBERG	Paul von	8	1	Geograph	Württemberg	Adel	ja	Privatsphäre	Politik	nein
WÜRTEMBERG	Wilhelm I von	95	25	Staatsoberhaupt	Württemberg	Adel	ja	Staatsverwaltung	Politik	nein